

UNIVERSITY OF WISCONSIN
1997

GLOTTODIDACTICA

VOL • XXIV (1996)



BT Dept. 24: 1996 v. 62582 A II
11. GRU. 1997 K
UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

GLOTTODIDACTICA

AN INTERNATIONAL JOURNAL OF
APPLIED LINGUISTICS

VOLUME XXIV (1996)

Editor – Izabela Prokop, Poznań
Assistant to the Editor – Paweł Hostyński, Poznań

Editorial Advisory Board

Albert Bartoszewicz – Warszawa

Jacek Fisiak – Poznań

Leon Kaczmarek – Lublin

Franciszek Grucza – Warszawa

Aleksander Szulc – Kraków

Waldemar Marton – Poznań

Władysław Woźniewicz – Poznań



POZNAŃ 1997

Okladkę projektowała

MARIA DOLNA

Wydanie publikacji dofinansowane przez Komitet Badań Naukowych



© Copyright by Adam Mickiewicz University Press, Poznań 1997

Redaktor techniczny

MICHAŁ LYSSOWSKI

425 821 II / 1997

ISBN 83-232-0855-7

ISSN 0072-4769

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 550 egz. Ark. wyd. 16,00. Ark. druk. 12,125. Papier offset. kl. III. 80 g. 70 × 100.

Podpisano do druku w kwietniu 1997 r.

WYKONANO W ZAKŁADZIE GRAFICZNYM UAM, POZNAŃ, UL. H. WIENIAWSKIEGO 1

Bibl. UAM

97 EO 1647

CONTENTS

I. ARTICLES

Józef DARSKI, Die deutsche Substantivdeklination in pädagogischer Aufbereitung . . .	5
Angelika FEINE, Der Blütenflor des Halm-Dschungels – Paradies für Musikanten. Behindern Metaphern die rationale Erkenntnis?	27
Paweł HOSTYŃSKI, Induktive Lehrverfahren im Fremdsprachenunterricht. Der Versuch einer zeitgemäßen Bestimmung des Begriffs und seiner Funktion in historischer Perspektive	37
Adebayo LAWAL, Implications and Applications of Semantic Field Theory and Componential Analysis in Vocabulary Teaching	63
Gero LIETZ, Zwischensprachliche Interferenz als Fehlerquelle in schriftlichen Arbeiten polnischer Germanistikstudenten	73
Czesława SCHATTE, Zu kulturbedingten Gemeinsamkeiten im phraseologischen Bestand des Deutschen und des Polnischen	121
Barbara SKOWRONEK, Welche Konzeption der Sprache für die Glottodidaktik? . . .	133

II. REPORTS

Jolanta WYSOCKA, Language Centres: Planning for the New Millennium. 4th CERCLES International Conference Dresden 26-28 September 1996	143
Gabriela KONIUSZANIEC, Deutsch und Auslandsgermanistik in Mitteleuropa Geschichte – Stand – Ausblicke	145

III. BOOK REVIEWS AND ANNOTATIONS

Hartmut E. H. Lenk: Praktische Textsortenlehre. Ein Lehr- und Handbuch der professionellen Textgestaltung. (Elżbieta Szwejkowska-Olsson)	149
Susanne Sachtleer: Die Organisation wissenschaftlicher Texte. Eine kontrastive Analyse. (Elżbieta Szwejkowska-Olsson)	149
Compte-rendu du numéro 22 des Mélanges Pédagogiques de C.R.A.P.E.L. (Teresa Tomaszkiewicz)	153
Alexander Schwartz, Enseignement des langues et théories d'acquisition/Sprachunterricht und Spracherwerbstheorien (Weronika Wilczyńska)	159
Sprache und Stil in Texten für junge Leser. Festschrift für Hans-Joachim Siebert zum 65. Geburstag. Reihe Sprache: System Tätigkeit. Bd. 17. Hrsg. von Angelika Feine und Karl-Ernst Sommerfeld	161
Beiträge zur Text- und Stilanalyse. Reihe Sprache: System und Tätigkeit. Bd. 19. Hrsg. von Angelika Feine und Hans-Joachim Siebert. (Marek Gładysz)	161

Nationale Selbst- und Fremdbilder im Gespräch. Kommunikative Prozesse nach der Wiedervereinigung Deutschlands und dem Systemwandel in Ostmitteleuropa. Hrsg. von Marek Czyżewski, Elisabeth Gülich, Heiko Hausendorf und Maria Kastner. (Magdalena Jurewicz)	165
Fremdsprachenlehr- und -lernprozesse im Spannungsfeld von Steuerung und Offenheit: Arbeitspapiere der 13. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts. Hrsg. von K.-Richard Bausch, Herbert Christ und Hans-Jürgen Krumm (Paweł Hostyński)	175
Martina Gilles – Il. tedesco – perché? Analysen zum Deutschlandbild italienischer Jugendlicher unter besonderer Berücksichtigung von nationalen Stereotypen. (Barbara Skowronek)	177
Evelyn Frey – Einführung in die historische Sprachwissenschaft des Deutschen. (Gabriela Koniuszaniec)	179
Rüdiger Grothjahn. Der C-Test. Theoretische Grundlagen und praktische Anwendungen. Bd.3. (Kazimiera Myczko)	180
IV. PUBLICATIONS RECEIVED	185
V. ANNOUNCEMENTS	187

ZWISCHENSPRACHLICHE INTERFERENZ ALS FEHLERQUELLE IN SCHRIFTLICHEN ARBEITEN POLNISCHER GERMANISTIKSTUDENTEN*

GERO LIETZ

Adam Mickiewicz University Poznań

ABSTRACT. The article looks at error cause analysis with particular reference to errors due to negative transfer from the mother tongue. It describes an empirical study including 537 essays and Polish-German translations written by advanced learners of German at two Polish universities. Based on the statistical results of this study, main fields of Polish-German negative transfer are pointed out and discussed. The results show clearly that interference is not only a problem of beginners, but also of advanced learners at university level. About 25% of the total number of errors are caused by negative transfer (mainly from Polish, in some cases also from English as a third language). The interference rate in the translations, however, has proved to be somewhat higher than in the essays. The results of the error cause analysis described in this article show once again that the learners' mother tongue should be taken into account in the process of foreign language teaching. Realizing the contrasts and the similarities between two languages can help to prevent negative transfer.

Ein wesentliche Aufgabe für die Fremdsprachendidaktik und Sprachlehrforschung der kommenden Jahre ist die Untersuchung des Lehrens und Lernens fremder Sprachen im Sprachkontrast (vgl. u.a. Christ/Hüllen 1995:6). Dies gilt auch und in besonderem Maße für die Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache in den Ländern Mittel- und Osteuropas. Durch die Öffnung der Grenzen und die vielfältigen Möglichkeiten der Zusammenarbeit ergeben sich nicht zuletzt höhere sprachliche Anforderungen an DaF-Lehrende. Verschiedene Autoren betonen, daß DaF-Lehrende, seien es Auslandslektoren oder Lehrer in Aussiedlerklassen in der Bundesrepublik, auf keinen Fall monoglott sein sollten. Durch möglichst gründliche Kenntnisse der Muttersprache der Schüler und Studenten in den jeweiligen Ländern werden DaF-Lehrende sensibilisiert für interlingual bedingte Schwierigkeiten, die sowohl Anfänger als auch Fortgeschrittene beim

* Vorliegender Artikel ist das Ergebnis eines achtmonatigen Forschungsaufenthaltes am Lehrstuhl für Glottodidaktik (Katedra Glottodydaktyki) der Universität Poznań. Gedankt sei an dieser Stelle dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, der mir durch ein Auslandsstipendium diesen Forschungsaufenthalt ermöglichte.

Erlernen des Deutschen haben. „Sie erhalten auf diese Weise ein Instrumentarium und Faktenwissen, die sie befähigen, unter Berücksichtigung didaktischer und methodischer Faktoren den Lernenden; die ja nicht explizit über ihre Muttersprache verfügen und daher auch nicht bewußt konfrontieren, bestimmte sprachliche Erscheinungen vor Augen zu führen“ (vgl. Hartenstein 1991:109).

Zum Wert sprachvergleichender Untersuchungen für den Fremdsprachenunterricht gibt es widersprüchliche Auffassungen. Ein rein linguistischer, abstrakter *Systemvergleich* ist nur bedingt für die Unterrichtspraxis nutzbar, da das verwendete Datenmaterial unabhängig von den sprachlichen Leistungen der Lernenden erstellt wird. Bekannt ist die Tatsache, daß interlinguale Differenzen nicht notgedrungen zu Fehlleistungen in der Zielsprache führen müssen. Mit Hilfe der kontrastiven Analyse prognostizierte Fehler kommen in der Realität nicht immer wirklich vor¹. – Bei der *Fehleranalyse* gibt es diese Diskrepanz zwischen Prognose und Realität nicht. Ausgangspunkt sind empirisch gesicherte Daten, d.h. real auftretende Fehler, an die Stelle der Prognose tritt die Diagnose, was natürlich kontrastive Untersuchungen im Sinne einer Erklärung der Befunde nicht ausschließt. Die Diagnose und die Erklärung von Fehlern sind wichtige Säulen bei der Analyse des fremdsprachlichen Wissens des Lerner. Dabei sind Fehler nichts Negatives, sondern haben grundsätzlich eine konstruktive Funktion. Nicht alle Fehler lassen sich auf zwischen-sprachliche Interferenz² zurückführen; daß solche Fehler aber einen bedeutenden Anteil an der Gesamtfehlerzahl ausmachen, haben verschiedene Autoren nachgewiesen. Die Angaben in der Literatur schwanken zwischen 14 und 57 Prozent (vgl. Heindrichs/Gester/Kelz 1980:134; Hecht/Green 1993). Dabei ist offenbar die Sprachdistanz ein wichtiger Faktor: Je ähnlicher die Sprachen, desto größer die Interferenzgefahr³. Obwohl interferenzbedingte

¹ Zu Problemen der Prognose in der Kontrastiven Linguistik vgl. u.a. Heindrichs/Gester/Kelz (1980:131ff.).

² Manche Autoren unterscheiden zwischensprachliche (interlinguale) Interferenz und inner-sprachliche (intra-linguale) Interferenz. Hier sei der Begriff *Interferenz* in Übereinstimmung mit Bußmann definiert als „Beeinflussung eines Sprachsystems durch ein anderes“ (Bußmann 1990:349). *Interferenz* heißt also per definitionem *interlinguale* Interferenz. *Interferenz* und *negativer Transfer* begegnen oft als synonyme Bezeichnungen (Abraham 1988:888; Crystal 1991:180). *Positiver Transfer* gilt nicht als Interferenz (Bußmann 1990:799), denn er führt ja nicht zu Normverstößen in der Zielsprache.

³ Vgl. dazu u.a. Hecht/Green (1993:49), die für verschiedene Nationalitäten einen unterschiedlichen Anteil muttersprachlich bedingter Fehler feststellten (Zielsprache Englisch): Deutsche 39%; Schweden 41%; Franzosen 33%, Italiener 53%, Ungarn 19% der Gesamtfehlerzahl. – Auch im lexikalischen Bereich ist die Sprachdistanz ein wichtiger Faktor. Im *Niemiecko-polski słownik tautonimów* (Lipczuk et al. 1995; enthält ca. 900 semantische „falsche Freunde“) entfällt der übergroße Anteil der dargestellten deutsch-polnischen Wortpaare auf Fremdwörter. Bei nah verwandten Sprachen ergibt sich eine ganz andere Proportion; vgl. Sprachenpaare wie Norwegisch-Deutsch (Lietz 1995:6, 1996a) oder Tschechisch-Polnisch (Szalek/Nečas 1993).

Fehler in der Regel nicht die frequentesten sind, müssen sie beachtet und vor allem vom Lehrer als solche erkannt werden.

Im folgenden sollen die Ergebnisse einer umfangreichen Fehleranalyse dargestellt werden, die ich im Frühjahrssemester 1996 am Lehrstuhl für Glottodidaktik der Universität Poznań durchführte. Die Analyse umfaßte insgesamt 537 schriftliche Arbeiten, davon 188 Aufsätze und 349 Übersetzungen (Polnisch-Deutsch)⁴. Es galt Antwort auf die Frage zu geben, wie und in welchem Ausmaß interlinguale Interferenz die schriftlichen Leistungen fortgeschrittener polnischer Lerner beeinträchtigt. Von besonderem Interesse sind in diesem Zusammenhang folgende Fragen:

Was qualifiziert einen Fehler bzw. Normverstoß als Interferenzfehler?

Welchen prozentualen Anteil haben Interferenzfehler an der Gesamtfehlerzahl? Hat der Grad der Sprachbeherrschung Einfluß auf die Interferenzrate?

In welchen sprachlichen Bereichen machen sich Interferenzfehler besonders bemerkbar?

Gibt es hinsichtlich des Interferenzfaktors Unterschiede zwischen Aufsätzen einerseits und Übersetzungen andererseits?

Welche Schlußfolgerungen ergeben sich für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache?

ARBEITSSCHRITTE

Am Beginn der Analyse stand die gründliche Korrektur sämtlicher Arbeiten⁵. Gestützt auf meine Kompetenz als Muttersprachler, habe ich mich bemüht, in den deutschen Textprodukten all das als Fehler zu kennzeichnen, was in irgendeiner Weise Sprachnormen des Deutschen verletzt. Zur Markierung der verschiedenen Fehler verwendete ich gängige Korrekturzeichen; z.B. R (Rechtschreibung), Z (Zeichensetzung), Art (Artikelgebrauch), G (Grammatik, besonders Morphologie), W (Wortbildung), S (Syntax), L (Lexik), A (Ausdruck), EN (Eigename), T (Tempus), Präp (Präposition) usw. All diese Fehlerarten

⁴ Detaillierte Angaben vgl. Tbl. 1 und 2.

⁵ Bei den Aufsätzen handelt es sich in den meisten Fällen um schriftliche Testate und Prüfungsklausuren aus den letzten zwei Jahren. Dabei wurde jeder Aufsatz von mir erneut nach meinen eigenen Maßstäben korrigiert. Ergebnis war in den meisten Fällen eine etwas höhere Fehlerzahl als vorher. – Die 349 Übersetzungen entstammen zwei übersetzungspraktischen Seminaren (Polnisch-Deutsch), die ich im Sommersemester 1996 mit Studenten des 3. und 4. Studienjahres abhielt. Zu übersetzen waren in den meisten Fällen authentische polnische Texte, u.a. Pressebeiträge, Lexikonartikel, ein Vorwort zu einem Poznań-Bildband.

summieren sich zur Gesamtfehlerzahl⁶. Der nächste Arbeitsschritt bestand in der Identifizierung der interferenzbedingten Fehler, ein Problem, auf das gleich einzugehen sein wird. Auf Grund der festgestellten Interferenzfehler konnten dann deren prozentualer Anteil an der Gesamtfehlerzahl bestimmt sowie Interferenzschwerpunkte für das Sprachenpaar Polnisch-Deutsch ermittelt werden.

WANN SPRECHEN WIR VON INTERFERENZFEHLERN?

Ein Fehler in einer schriftlichen Arbeit ist ein *sichtbares* Produkt. Er ist sichtbarer Ausdruck bestimmter Unzulänglichkeiten in der sprachlichen Leistung der Lernenden und offenbart zunächst eine Art Fehlinterpretation, ein völliges oder zumindest teilweises Nichtverstehen (zuweilen schlicht Unkenntnis) bestimmter grammatischer, syntaktischer, orthographischer, semantischer und anderer Strukturen der Zielsprache (ZS)⁷. Ein deutscher Muttersprachler wird in den meisten Fällen definitiv entscheiden können, ob eine Formulierung korrekt und angemessen ist oder nicht. Schwieriger ist es, die Genese eines Fehlers zu ergründen. Definitive Antworten sind hier seltener zu erwarten, da die Fehlerursachen im Gegensatz zum Produkt (der Fehlleistung) nicht unmittelbar ins Auge springen. Es ist grundsätzlich problematisch, Fehler monokausal zu deuten. Trotz eines gewissen „spekulativen Potentials“ (Hecht/Green 1993:40), das jeder Fehlerursachenbestimmung eigen ist, erscheint es jedoch berechtigt, für bestimmte Fehler interlinguale Interferenz als hauptsächliche Fehlerquelle anzunehmen. Zwei Beispiele:

- (1) **Fast jeder Mensch ärgert sich, wenn im Wald Plastiktüten und Dosen liegen, wenn die Kamine dampfen, wenn...*

Dieser Satz ist zunächst ein sichtbarer Befund dessen, daß der Schöpfer dieses Satzes die lexikalische Bedeutung des Wortes *Kamin* nicht erfaßt hat. Dieser Kompetenzmangel wird jedoch eindeutig begünstigt durch den „falschen Freund“ poln. *komin* (mit der Hauptbedeutung 'Schornstein')⁸. Als Hauptfehler-

⁶ Außer acht gelassen für die statistischen Belange dieser Analyse wurde die unterschiedliche Gewichtung einzelner Fehlerarten. Zeichensetzungsfehler etwa schlugen bei der Benotung mit nur 0,25 Fehlerpunkten zu Buche, anderweitige Rechtschreibfehler mit 0,5 Fehlerpunkten; im Unterschied u.a. zu Syntax-, Grammatik- oder Artikelfehlern, die je einen vollen Fehlerpunkt bedeuteten. – Für die Ermittlung der Gesamtfehlerzahl und die statistische Auswertung hinsichtlich des Interferenzanteils zählte jeder Fehler (egal ob Z, R, Art, G, S o.a.) ohne Unterschied als ganzer Fehler.

⁷ Für offensichtliche Flüchtigkeitsfehler (die natürlich beim Korrigieren trotzdem anzumerken sind) trifft das nicht zu, z.B.: **gewoht* (gewohnt), **nichst* (nichts), **erzählt* (erzählt).

⁸ Dt. *Kamin* muß übrigens im Polnischen mit *kominek* (Diminutiv von *komin*) wiedergegeben werden.

quelle läßt sich in diesem Fall recht eindeutig Interferenz der Muttersprache feststellen. Richtig wäre eine Variante wie: ... *wenn die Schornsteine qualmen*.

(2) **Deswegen viele Personen fangen den Tag von einem Kaffee an*.

Dieses Textprodukt offenbart zweierlei: 1. einen Verstoß gegen die Inversionsregeln; 2. falschen Präpositionsgebrauch. Beides läßt sich unschwer als Folge negativen Transfers aus der Muttersprache erkennen, wenn man den folgenden Satz betrachtet, der mit hoher Wahrscheinlichkeit – so auch bestätigt von zwei polnischen Muttersprachlern – als polnische Struktur- und Gedanken-vorlage diente: *Dlatego wiele osób zaczyna dzień od kawy*. Dies ist die normale polnische Satzgliedstellung, die (vielleicht sogar wider besseres Wissen, denn die Inversionsregeln dürften Studenten bekannt sein) unkritisch in den deutschen Text übertragen wurde. Ergebnis ist der Normverstoß, der Syntaxfehler. – Den nicht korrekten Präpositionsgebrauch könnte man sicher auch mit Hilfe eines falschen Analogieschlusses innerhalb der deutschen Sprache erklären: *von vorne anfangen* u.ä. So eine Erklärung ist nicht völlig von der Hand zu weisen, erscheint jedoch unwahrscheinlicher als die Transfer-Erklärung (poln. *od* → dt. *von*). Vielleicht liegt ja auch ein Zusammenwirken beider Faktoren vor.

Wenn in dieser Untersuchung von Interferenzfehlern (IF) die Rede ist, heißt das nicht, daß für die Genese solcher Fehler ausschließlich negativer Transfer aus dem Polnischen verantwortlich ist. Die oft unkritische Übertragung von Elementen und Merkmalen der polnischen Sprache auf die deutsche Sprache spielt jedoch beim Entstehen dieser Fehler eine wesentliche Rolle⁹. Somit wirkt Interferenz zumindest fehlerfördernd, sie leistet zumindest entscheidende Beihilfe zu Normverstößen. In etlichen Fällen, wie im Beispiel (1) gezeigt, ist indessen eine recht eindeutige Antwort auf die Frage nach der Fehlerursache möglich. Ebenso eindeutig läßt sich bei vielen anderen Fehlern feststellen, daß sie mit interlingualer Interferenz nicht das geringste zu tun haben¹⁰. Ein gewisser persönlicher Ermessensspielraum bei der Beurteilung von Interferenzfehlern läßt sich nicht leugnen, sollte aber auch nicht überbewertet werden. Ausgehend von meiner Muttersprachkompetenz im Deutschen und meinen Polnischkenntnissen habe ich, gestützt auf die Fehlerkorrektur, zunächst selbständig einen Katalog von Interferenzfehlern erarbeitet. Die von mir erfaßten Fehler habe ich

⁹ Interlinguale Interferenz heißt in den allermeisten Fällen negativer Transfer aus der Muttersprache (MS) in die Zielsprache (ZS). Es können jedoch auch weitere Sprachen auf das ZS-Produkt einwirken. Bei der vorliegenden Analyse spielt das Englische eine gewisse Rolle, da alle Studenten des Studienganges Angewandte Linguistik neben Deutsch auch Englisch studieren. Bei den Aufsätzen sind ca. 3,5 von 100 Interferenzfehlern aus dem Englischen erklärbar, bei den Übersetzungen ca. 4 von 100 Interferenzfehlern. In den meisten Fällen handelt es sich um Verstöße gegen die deutsche Rechtschreibung (vgl. Tabelle 7 und Beispiele weiter unten).

¹⁰ Beispiele für solche Fehler im nächsten Abschnitt.



dann mit zwei linguistisch geschulten polnischen Muttersprachlern (beide mit sehr guten Deutschkenntnissen) diskutiert¹¹. Fälle mit unklarer Fehlergenese wurden aus dem Korpus der Interferenzfehler gestrichen.

WELCHE FEHLER SIND KEINE INTERFERENZFEHLER?

Von Interferenzfehlern ist immer dann die Rede, wenn Elemente oder Strukturen der Muttersprache (oder einer weiteren Fremdsprache) fehlerfördernd auf das deutsche Textprodukt einwirken. Daraus folgt, daß es auch andere Fehler gibt, bei denen so ein negativer Transfer nicht nachweisbar ist. Solche Fehler haben – und das gilt wohl nicht nur für das Sprachenpaar Polnisch-Deutsch – sogar einen viel größeren Umfang als Interferenzfehler¹². Eine eingehende Behandlung der nicht durch Interferenz bedingten Fehler würde jedoch den Rahmen dieser Darstellung sprengen. Im folgenden seien zur Verdeutlichung der Problematik nur einige Beispiele angeführt.

Zentrale Prozesse, die jeder Lerner vornimmt, sind u.a. Vereinfachung und Übergeneralisierung¹³. So liegt Übergeneralisierung vor, wenn das Präteritum starker Verben nach dem Muster der schwachen Verben (die ja die Mehrheit der Verben stellen) gebildet wird: **scheinte* (schien), **unterstreichte* (unterstrich), **singte* (sang) u.a. Übergeneralisierung liegt auch vor, wenn das Prinzip der orthographischen Kennzeichnung des langen i-Lautes [i:] auf Wörter übertragen wird, für die diese Markierung nicht zutrifft: **Kriese* (Krise). Sehr frequente Fehler, die in der Regel nichts mit interlingualer Interferenz zu tun haben, sind Fehler bei der Flexion von Substantiven, Adjektiven und Verben. Relativ häufig sind auch Verwechslungen auf Grund phonologisch-graphemischer Ähnlichkeit, z.B.: **berichten* statt *berichtigen*, **steigen* statt *steigern*, **Wahrungen* statt *Warnungen*, **entlastet* statt *entlassen*, **Stettiner Hafen* statt *Stettiner Haff*. Kleine Fehler mit zuweilen großer Wirkung! Nicht sicher abzuklären ist in diesem Zusammenhang der Einfluß falscher phonetischer Realisierungen auf die Orthographie. Da das Polnische nicht wie das Deutsche zwischen langen und kurzen Vokalen unterscheidet, ist es denkbar, daß die unspezifische Realisierung der deutschen Vokale durch polnische Sprecher

¹¹ Gedankt sei an dieser Stelle meiner Frau, Małgorzata Bień-Lietz, sowie Mag. Paweł Hostyński für die geduldige Zusammenarbeit.

¹² Heindrichs/Gester/Kelz (1980:13) sehen insbesondere im grammatikalisch-lexikalischen Bereich einen „beträchtlichen Prozentsatz“ von Fehlern, deren Fehlerquelle nicht in der Muttersprache liegt.

¹³ Diese Prozesse können auch bei Interferenzfehlern auftreten, mit dem Unterschied, daß Prozesse der Vereinfachung und Übergeneralisierung durch Gegebenheiten in der Muttersprache maßgeblich gefördert werden.

(nach muttersprachlichem Muster) u.a. auch in Rechtschreibfehlern ihren Niederschlag findet, so etwa, wenn statt *fühlen* das Wort **füllen* erscheint. Da eine Verifizierung eines solchen Verdachts jedoch im konkreten Einzelfall nur schwer durchführbar ist, werden Fehler dieser Art im Rahmen dieses Projektes nicht zu den Interferenzfehlern gezählt.

Ein Problem sind Kategorien, die in jeweils einer der beiden Sprachen fehlen. Paradebeispiele für das Sprachenpaar Polnisch-Deutsch sind die Verbalaspekte als grammatische Kategorie (nur im Polnischen) und die Artikel zum Ausdruck der Determiniertheit bzw. Indeterminiertheit des Substantivs (nur im Deutschen). Fehler im Artikelgebrauch sind eine frequente Fehlergruppe bei polnischen Deutschlernern. In den analysierten Aufsätzen machen Artikelfehler 9,83% der Gesamtfehlerzahl aus, bei den Übersetzungen liegt der Anteil bei 16,22%. Artikelfehler äußern sich entweder im Weglassen des Artikels oder in der falschen Verwendung des unbestimmten oder bestimmten Artikels. Interferenz ist das jedoch m.E. nicht. Im Falle des Artikelgebrauchs gibt es in der polnischen Sprache keine Elemente oder Strukturen, die fehlerfördernd auf das deutsche Textprodukt einwirken können. Wo es keine Kategorie gibt, kann sie auch nicht interferenzstiftend sein. Artikelfehler polnischer Studenten zeugen ganz einfach vom Nichtbeherrschen der Regeln für den Artikelgebrauch¹⁴. – Ähnliches gilt für die häufige Weglassung der Partikel *zu* vor Infinitiv.

STATISTISCHE ERGEBNISSE DER FEHLERANALYSE

Die folgenden Tabellen enthalten statistische Angaben zu den analysierten Aufsätzen und Übersetzungen:

- Anzahl der analysierten Arbeiten
- durchschnittliche Wortzahl pro Arbeit
- Gesamtfehlerzahl (einschließlich Rechtschreib- und Zeichensetzungsfehler)
- durchschnittliche Fehlerzahl pro Arbeit (Gesamtfehlerzahl : Anzahl der Arbeiten)
- Fehler auf 100 Wörter (Fehler pro Arbeit x 100 : Wortzahl pro Arbeit)

¹⁴ Ein analoges Beispiel für die umgekehrte Richtung sind die Verbalaspekte im Polnischen. Fehlerhafte Sätze wie *On naprawiał rower w ciągu dwóch godzin. / Przez dwie godziny naprawił ten rower. / W końcu przekonywał mnie. / Ona od szóstej rano siedzi w kiosku Ruchu i sprzedaje gazety.* zeugen nicht von Interferenz durch die deutsche Muttersprache, sondern von mangelndem Verständnis der Regeln für den Aspektgebrauch im Polnischen.

1. AUFSÄTZE

Die Aufsätze wurden von Studenten des 1., 2. und 3. Studienjahres des Studienganges Angewandte Linguistik der Universität Poznań geschrieben. 19 Arbeiten stammen nicht aus Poznań, sondern aus Stettin (Fernstudenten des 2. Studienjahres am Germanistischen Institut). Insgesamt schrieben 158 Studenten Aufsätze zu 8 verschiedenen Themen.

Tabelle 1

Anzahl der Arbeiten	Wortzahl pro Arbeit	Gesamtfehlerzahl	Fehler pro Arbeit	Fehler auf 100 Wörter
188	342,5	2695	14,33	4,18

Der Anteil der Rechtschreibfehler (Fehler in der Schreibung) an der Gesamtfehlerzahl beträgt bei insgesamt 448 R-Fehlern 16,62%. Der Anteil der Zeichensetzungsfehler beträgt 15,91% (insgesamt 429 Z-Fehler). Rechtschreibung und Zeichensetzung¹⁵ sind also zusammen für fast ein Drittel aller Fehler verantwortlich.

2. ÜBERSETZUNGEN

Die Übersetzungen wurden von Studenten des 3. und 4. Studienjahres des Studienganges Angewandte Linguistik der Universität Poznań angefertigt¹⁶. Sie repräsentieren 10 verschiedene Ausgangstexte. Insgesamt waren 41 Studenten beteiligt (32 im 3. Studienjahr; 9 im 4. Studienjahr). Die durchschnittliche Wortzahl hat zwei Bezugsgrößen: 1. durchschnittliche Wortzahl der zu übersetzenden polnischen Texte (p); 2. durchschnittliche Wortzahl der deutschen

¹⁵ Das *Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini* (1988:169) definiert Rechtschreibung als „Norm der Schreibung einer Sprache, einschließlich der Interpunktion, wie sie in jeweils geltenden Regeln festgelegt ist“. Die Zeichensetzung ist also ein Teil der Rechtschreibung (s. auch Bußmann 1990:628). Für die Fehlerkorrektur empfiehlt es sich jedoch, beide Bereiche zu trennen (s.o. Anm. 6). Als Rechtschreibfehler (R; 0,5 Fehlerpunkte bei der Benotung) habe ich alle Verstöße gegen die richtige Schreibung (im engeren Sinne: *spelling*) gewertet, als Zeichensetzungsfehler (Z; 0,25 Fehlerpunkte) Fehler bei den Satzzeichen, aber auch bei der Silbentrennung und bei den „Wortzeichen“ (Mentrup 1993:124), z.B. Bindestrich, Punkt, Apostroph.

¹⁶ Siehe auch Anm. 5.

Übersetzungen (d)¹⁷. Dementsprechend ergeben sich auch zwei verschiedene Werte in der letzten Spalte.

Tabelle 2

Anzahl der Arbeiten	Wortzahl pro Arbeit	Gesamtfehlerzahl	Fehler pro Arbeit	Fehler auf 100 Wörter
349	229,88 p 260 d	3999	11,45	4,98 4,40

Der Anteil der Rechtschreibfehler (Fehler in der Schreibung) an der Gesamtfehlerzahl beträgt bei insgesamt 540 R-Fehlern 13,50%. Der Anteil der Zeichensetzungsfehler beträgt 10,02% (insgesamt 401 Z-Fehler). Rechtschreib- und Zeichensetzungsfehler machen also zusammen ein knappes Viertel aller Fehler aus. Gegenüber dem Anteil dieser Fehlergruppe bei den Aufsätzen bedeutet das eine Senkung um 9%¹⁸.

Betrachtet man die absolute Fehlerzahl, werden beim Übersetzen etwas mehr Fehler gemacht als beim freien Schreiben. Der Unterschied ist allerdings minimal, insbesondere bei Zugrundelegung der realen Wortzahl im Deutschen (Aufsätze: 4,18 Fehler auf 100 Wörter; Übersetzungen: 4,40 Fehler auf 100 Wörter). Die Differenz beträgt 0,22 Fehler pro 100 Wörter. Das heißt, daß in Übersetzungen erst bei ca. 450 Wörtern ein Fehler mehr gemacht wird als in Aufsätzen mit entsprechender Wortzahl. Das verbreitete Argument, wonach beim Übersetzen grundsätzlich mehr Fehler gemacht werden als in freier Sprachproduktion (vgl. u.a. Krings 1995:328), kann an Hand der vorliegenden Studie weder entkräftet noch eindeutig bestätigt werden¹⁹.

¹⁷ Stichprobenartiges Auszählen der Übersetzungen hat ergeben, daß die deutsche Übersetzung stets mehr Wörter umfaßt als das polnische Original. Nach vorsichtigen Schätzungen dürfte das Mehr an Wörtern im Schnitt ca. 13% betragen. Das heißt, daß die Übersetzungen im Durchschnitt um 30 Wörter umfangreicher sind als die polnischen Ausgangstexte. Das führt zu einem leichten Rückgang der Fehlerrate auf 100 Wörter.

¹⁸ Zu erklären ist dieser Unterschied u.a. damit, daß den Studenten für die Übersetzungen sämtliche Hilfsmittel wie Wörterbücher u.ä. zur Verfügung standen. Außer der Prüfungsklausur waren zudem alle Übersetzungen zu Hause anzufertigen, was eine größeren Zeitaufwand vermuten läßt. – Die Aufsätze wurden sämtlichst in Prüfungen oder prüfungsähnlichen Situationen geschrieben, was vor allem einen gewissen Zeitdruck mit sich bringt. Die Verwendung von Wörterbüchern war nicht gestattet.

¹⁹ Bei der Beurteilung sind jedoch auch die in Anm. 18 beschriebenen Faktoren zu berücksichtigen.

PROZENTUALER ANTEIL DER INTERFERENZFEHLER
AN DER GESAMTFEHLERZAHL

Der Analyse des prozentualen Anteils der Interferenzfehler an der Gesamtfehlerzahl seien einige Bemerkungen zur Verfahrensweise vorangestellt. Hecht/Green (1993:44ff.) beispielsweise klammern in ihrer Studie generell alle Fehler aus, die in den von ihnen „*spelling* oder *pronunciation*“ genannten Bereich gehören. Ausspracheinterferenzen können in der hier vorzunehmenden Untersuchung ebenfalls vernachlässigt werden²⁰. Bleibt die Frage, ob Rechtschreib- und Zeichensetzungfehler in die Interferenzanalyse einbezogen werden sollen. Die Antwort lautet: Rechtschreibfehler werden berücksichtigt, Zeichensetzungfehler (im Sinne von Anm. 15) werden ausgeklammert. Während bei der Rechtschreibung der interferenzstiftende Einfluß des Polnischen eindeutig nachweisbar ist (besonders in der Fremdwortschreibung, vgl. Beispiele weiter unten), ist die Lage im Bereich der Zeichensetzung äußerst kompliziert. Die Fehlleistungen auf diesem Gebiet, insbesondere bei den Satzzeichen, sind sehr diffus und lassen kaum klare Schlußfolgerungen zu. Etliche Fehlleistungen lassen den Eindruck entstehen, daß sich die Studenten auch über die Interpunktionsregeln der polnischen Sprache nicht immer im klaren sind. Verwundern täte dies vor dem Hintergrund der Situation im Deutschen nicht. Interpunktionsfehler machen mehr als ein Viertel aller orthographischen Fehlleistungen aus²¹. Auch das Regelwerk zur polnischen Interpunktion ist äußerst umfangreich (insgesamt 13 Seiten im *Slownik ortograficzny* 1996:165-177). Aus den genannten Erwägungen heraus *scheiden Zeichensetzungfehler aus der weiteren Analyse aus*²². Die Gesamtfehlerzahl, die im folgenden der Berechnung des Interferenzanteils zugrunde gelegt wird, ergibt sich aus den Werten in den Tabellen 1 und 2 – reduziert um die Zeichensetzungfehler.

Die Tabellen 3 und 4 enthalten folgende Angaben:

- Gesamtfehlerzahl (ohne Zeichensetzungfehler)
- Gesamtzahl der Interferenzfehler aus allen Arbeiten
- Interferenzfehler pro Arbeit (Durchschnitt)
- prozentualer Anteil der Interferenzfehler an der Gesamtfehlerzahl
- Interferenzfehler auf 100 Wörter (Durchschnitt)

²⁰ Zur Frage der polnisch-deutschen Interferenz im Bereich der Phonetik können folgende Publikationen empfohlen werden: Dieling (1992) – stellt phonetische Interferenzen an 31 Ausgangssprachen dar (u.a. Polnisch); Morciniec (1990) – herausgegeben vom Institut für deutsche Sprache; Morciniec/Prędoła (1995) – die m.E. detaillierteste und gründlichste Darstellung.

²¹ Angaben bei Mentrup (1993:150f.).

²² Nützlich wäre sicherlich eine gesonderte Darstellung der Unterschiede zwischen der polnischen und der deutschen Zeichensetzung. Wirklich sinnvoll für die Zukunft ist ein solches Vorhaben aber nur, wenn die Beschlüsse der Rechtschreibreform dabei berücksichtigt werden.

Interferenzfehler Aufsätze (188 Aufsätze; 342,5 Wörter pro Arbeit – vgl. Tabelle 1)

Tabelle 3

Gesamtfehlerzahl (minus Z)	Interferenzfehler (Anzahl)	Interferenzfehler pro Arbeit	Interferenzfehler in Prozent	Interferenzfehler auf 100 Wörter
2266	479	2,54	21,13%	0,74

Interferenzfehler Übersetzungen (349 Übersetzungen; 229,88 // 260 Wörter pro Arbeit – vgl. Tabelle 2)

Tabelle 4

Gesamtfehlerzahl (minus Z)	Interferenzfehler (Anzahl)	Interferenzfehler pro Arbeit	Interferenzfehler in Prozent	Interferenzfehler auf 100 Wörter
3598	995	2,85	27,65%	1,23 p 1,09 d

Im Gegensatz zu der in den Tabellen 1 und 2 erörterten absoluten Fehlerzahl, wo zwischen Aufsätzen und Übersetzungen nur ein minimaler Unterschied zu verzeichnen war (0,22 Fehler mehr auf 100 Wörter) gibt es hinsichtlich des Interferenzanteils einen deutlicheren Unterschied zwischen Aufsätzen und Übersetzungen. Berechnet auf 100 Wörter beträgt die Differenz 0,35 Fehler. Das heißt, daß in einer schriftlichen Übersetzung mit ca. 285 Wörtern 1 Interferenzfehler mehr gemacht wird als in einem Aufsatz gleicher Wortzahl. Würde die Wortzahl der polnischen Ausgangstexte zugrunde gelegt, ergäbe sich eine Differenz von 0,49 Fehlern (d.h. auf ca. 200 Wörter entfielen bei Übersetzungen 1 Interferenzfehler mehr). – Ganz besonders deutlich wird der Unterschied zwischen Aufsätzen und Übersetzungen im prozentualen Anteil interferenzbedingter Fehler an der Gesamtfehlerzahl. Bei den Aufsätzen beträgt dieser Anteil 21,13% – immerhin etwas mehr als ein Fünftel aller Fehler. Bei den Übersetzungen schlagen Interferenzfehler mit 27,65% zu Buche – deutlich mehr als ein Viertel aller Fehler. In den Übersetzungen wurden 6,52% mehr Interferenzfehler gemacht als in den Aufsätzen. Der höhere Anteil von Interferenzfehlern in Übersetzungen überrascht keineswegs, lassen doch Übersetzungen dem Schreibenden weniger Freiheit als Aufsätze.

Bestimmte Sprachmuster, Lexeme, Konstruktionen der Muttersprache sind vorgegeben und müssen möglichst äquivalent ins Deutsche übersetzt werden. Vermeidungsstrategien, bei der freien Textproduktion ein beliebtes Mittel zur Umgehung schwieriger Konstruktionen und Wörter – und damit zur Senkung der Fehlerzahl, können beim Übersetzen nur in einem sehr begrenzten Maß Verwendung finden. Dieses Maß wird durch den Ausgangstext bestimmt.

Trotz des vermehrten Auftretens von Interferenzfehlern gibt es keinen Grund, das Übersetzen aus dem Unterrichtsgeschehen zu verbannen. Besonders in den oberen Studienjahren sollten Übersetzungen (in beiden Richtungen) fester Bestandteil der Sprachausbildung sein. Zweifelsohne hat das Übersetzen übereinzelsprachlichen Charakter, es unterscheidet sich deutlich von den vier traditionellen einzelsprachlichen Fertigkeiten und verletzt das vielbeschworene Prinzip der Einsprachigkeit – aber gerade in all den genannten Argumenten liegen die Stärken dieser „Superfertigkeit“ (Wilss 1995:545). Was macht das Übersetzen (und übrigens auch das Dolmetschen) so attraktiv für den Fremdsprachenunterricht? Es zwingt – im Gegensatz zur freien Sprachproduktion – zu nuanciertem Ausdruck. Es schärft bei den Lernern den Blick für die Strukturen sowohl der Fremdsprache als auch der Muttersprache. Zweisprachige Semantisierung erhöht das Sprachbewußtsein und lädt zum Reflektieren über die eigene und über die fremde Kultur ein²³. – Wichtig erscheint in diesem Zusammenhang auch die Auswahl der zu übersetzenden Texte, zumal konstruierte Texte mit eigens eingebauten Schwierigkeiten offenbar die Daten zum Interferenzanteil verzerren können. So übersetzten die Studenten beispielsweise eine kurze, im Alltagsstil gehaltene Geschichte von ca. 150 Wörtern, die eigens von mir mit „falschen Freunden“ gespickt wurde. Da der Text ansonsten unkompliziert war, fiel die Fehlerquote gering aus (5 Fehler pro Arbeit im 3. Studienjahr; 3 Fehler pro Arbeit im 4. Studienjahr). Dafür war der Interferenzanteil um so höher (41,93%; 37,50%)²⁴. Bei den anderen Übersetzungen gab es derart extreme Werte nicht. Im Unterschied zu dem geschilderten Beispiel handelte es sich bei den anderen Texten um authentische Texte, in den meisten Fällen der polnischen Presse entnommen. Auch diese Texte wurden hinsichtlich ihres Gehalts an interferenzträchtigen Strukturen ausgewählt, sie wurden jedoch in keiner Weise präpariert, sondern wurden als authentische muttersprachliche Texte ins Deutsche übersetzt.

²³ Eine Zusammenfassung der Standpunkte zur Rolle des Übersetzens im Fremdsprachenunterricht findet sich im Handbuch Fremdsprachenunterricht (HB 1995:326-332).

²⁴ Hingegen erbrachte ein aus Einzelsätzen bestehender Test, ebenfalls mit „falschen“ und „echten“ Freunden gespickt, keine extremen Interferenzanteile. Die Interferenzrate lag mit 25,36% sogar etwas unter dem Durchschnitt. Die deutliche Mehrheit der in diesem Test begangenen Interferenzfehler war dann allerdings auch den „falschen Freunden“ zuzuschreiben.

WELCHEN EINFLUSS HAT DER GRAD DER SPRACHBEHERRSCHUNG
AUF DEN INTERFERENZANTEIL?

Da das 3. und 4. Studienjahr zu 90% die gleichen Texte übersetzt haben, bietet sich ein Vergleich hinsichtlich der Interferenzquote in beiden Gruppen an. Die Tabellen 5 und 6 veranschaulichen die Ergebnisse:

3. STUDIENJAHR (ÜBERSETZUNGEN; WORTZAHL 228 p, 258 d)

Tabelle 5

Anzahl der Arbeiten	Gesamtfehlerzahl (minus Z)	Fehler auf 100 Wörter	Interferenzfehler (Anzahl)	Interferenzfehler in Prozent
283	2858	4,42 p 3,91 d	817	28,58%

4. STUDIENJAHR (ÜBERSETZUNGEN; WORTZAHL 231,77 p, 262 d)

Tabelle 6

Anzahl der Arbeiten	Gesamtfehlerzahl (minus Z)	Fehler auf 100 Wörter	Interferenzfehler (Anzahl)	Interferenzfehler in Prozent
66	740	4,83 p 4,27 d	178	24,05%

Obwohl im 4. Studienjahr insgesamt gesehen mehr Fehler gemacht wurden (Differenz ca. 0,4 Fehler auf 100 Wörter), fällt der Anteil der Interferenzfehler an der Gesamtfehlerzahl deutlich ab: um 4,53%. Das könnte ein Indiz dafür sein, dass der Anteil der durch interlinguale Interferenz hervorgerufenen Fehler mit fortschreitender Sprachbeherrschung sinkt²⁵.

²⁵ Bestätigt wird diese Vermutung durch die Ergebnisse von Hecht/Green (1993:47), die im Rahmen ihrer Untersuchungen an verschiedenen Gymnasien einen Rückgang der interlingual bedingten Interferenzfehler feststellten. Demgegenüber stieg im Untersuchungszeitraum (7.-13. Klasse) der Anteil des intralingualen Transfers.

Für die Aufsätze lassen sich keine so klaren Ergebnisse ermitteln. Der Prozentsatz der Interferenzfehler lag in den Aufsätzen des 1. Studienjahres um die 20%, im zweiten Studienjahr liegen die Interferenzfehler bei 22%, im dritten Studienjahr bei knapp 15%. Das würde ein Wachstum der Interferenzrate im 2. Studienjahr und dann einen starken Abfall im dritten Studienjahr bedeuten. Für eine Bestätigung eines solchen Resultats sind allerdings noch weitere Untersuchungen nötig²⁶.

IN WELCHEN BEREICHEN TRETEN INTERFERENZFEHLER BESONDERS HÄUFIG AUF?

Für den DaF-Unterricht ist es wichtig zu wissen, in welchen Bereichen der Sprache bei polnischen Studenten am ehesten mit Interferenzen aus der

Tabelle 7

		AUFSÄTZE (479 IF)		ÜBERSETZUNGEN (995 IF)	
		Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
1.	Rechtschreibung	69	14,40	207	20,80
2.	Falsche Freunde	9	1,88	202	20,30
3.	Lexik (Wortebene)	91	18,99	162	16,28
4.	Syntax	53	11,06	15	1,50
5.	Lexik/Ausdruck	37	7,72	50	5,02
6.	Präpositionen	35	7,30	63	6,33
7.	reflexive Pronomen	25	5,21	2	0,20
8.	Eigennamen	2	0,41	49	4,92
9.	reflexive Verben	23	4,80	7	0,70
10.	Genus	20	4,17	28	2,81
11.	Konjunktiv	4	0,83	41	4,12
12.	Wortbildung	11	2,29	36	3,61
13.	Kasus	15	3,13	12	1,20
14.	Numerus	15	3,13	9	0,90
15.	Pronomen	15	3,13	3	0,30
16.	Konjunktionen	6	1,25	21	2,11
17.	by-Sätze	6	1,25	21	2,11
18.	Passiv	9	1,87	1	0,10
19.	Aspekt	1	0,21	13	1,31
		446	93,11	942	94,67
+	andere	16	3,34	13	1,31
+	englischer Einfluß ²⁷	17	3,55	40	4,02
IF gesamt		479	100,00	995	100,00

²⁶ Aus dem 3. Studienjahr standen mir nur 10 Aufsätze zur Verfügung. Obwohl sie sehr umfangreich waren (670 Wörter im Schnitt), ist die Anzahl der Arbeiten zu gering, um sichere Schlußfolgerungen zu ziehen.

²⁷ Vgl. Anm. 9.

Muttersprache zu rechnen ist. Tabelle 7 zeigt den prozentualen Anteil der einzelnen Sprachbereiche an der Gesamtzahl der festgestellten Interferenzfehler (IF).

Die Tabelle enthält detaillierte Angaben zu all den Bereichen, für die ein Anteil von mindestens 1% an der Gesamtzahl der IF festgestellt wurde. In einigen Fällen wird diese Marke nur bei den Aufsätzen, in anderen nur bei den Übersetzungen erreicht. Bei der nun folgenden Präsentation aussagekräftiger Beispiele aus den einzelnen Bereichen soll auch versucht werden, die zum Teil erheblichen Unterschiede zwischen Aufsätzen und Übersetzungen zu erklären.

RECHTSCHREIBUNG

Die vordere Position der Rechtschreibfehler in der Rangliste zeigt einmal mehr, wie wesentlich es ist, die Rechtschreibung bei Interferenzstudien nicht zu vernachlässigen. Bei den Übersetzungen sind 20,8% aller IF Rechtschreibfehler (mehr als ein Fünftel). Die IF-Rate bei den Aufsätzen ist mit 14,4% niedriger. Gemessen an der Gesamtzahl der Rechtschreibfehler (Aufsätze: 448; Übersetzungen: 540; vgl. Tabellen 1 und 2), läßt sich konstatieren: 38,33% aller Rechtschreibfehler in den Übersetzungen, und 15,40% aller Rechtschreibfehler in den Aufsätzen sind Interferenzfehler! Obwohl beim Übersetzen insgesamt gesehen weniger Rechtschreibfehler begangen werden als bei den Aufsätzen²⁸, ist die Gefahr der orthographischen Interferenz beim Übersetzen wesentlich höher als beim freien Schreiben. Zu erklären ist dieses Phänomen vor allem mit der Vorlagengebundenheit beim Übersetzen; man kann sich nicht aussuchen, welche Wörter man schreibt, was besonders bei Fremdwörtern und Eigennamen zu sehr hohen Interferenzquoten führt.

Die Fremdwortschreibung ist das mit Abstand größte Interferenzproblem im Bereich der Orthographie. Da die polnische Orthographie der griechisch-lateinischen Herkunft dieser Wörter nur geringem Maße Rechnung trägt, wird die polnische Schreibung oft mechanisch auf das Deutsche übertragen²⁹. Beispiele für Fehler (polnische Schreibweise in Klammern): **syntetisch* (syntetyczny) statt *synthetisch*, **Reuma* (reumatyzm) statt *Rheuma*, **politysch* (polityczny) statt *politisch*, **Kontener* oder **Kontainer* (kontener) statt *Container*. Schwierigkeiten bereiten immer wieder Konsonantenverdopplungen: **Metal* (metal) statt *Metall*, **exteritorial* (eksterytorialny) statt *exterritorial*, **sugerieren* (sugerować) statt *suggestieren*, **Efekt* (efekt) statt

²⁸ Vgl. die Angaben zu den Tabellen 1 und 2. Anteil der Rechtschreibfehler an der Gesamtfehlerzahl: 16,62% (Aufsätze), 13,50% (Übersetzungen).

²⁹ Vgl. dazu auch Kaźmierczak (1987), die Fehler dieser Art als orthographische „falsche Freunde“ betrachtet.

Effekt, **Fasade* (fasada) statt *Fassade* usw. Oft erscheint an einer Stelle des Wortes die richtige Schreibung, zur kompletten Richtigschreibung des Fremdwortes reicht es dann aber doch nicht mehr: **agressiv* / **agresiv* (agresywny) statt *aggressiv*, **Atmosphäre* (atmosfera) statt *Atmosphäre*, **Kassete* / **Kasette* (kaseta) statt *Kassette*, **Komission* / **Kommision* (komisja) statt *Kommission*. – Neben der polnischen Schriftform des Wortes, die ja beim Übersetzen ständig präsent ist und dadurch förmlich zum negativen Transfer einlädt, hat auch die phonetische Realisierung einen gewissen Anteil am Zustandekommen orthographischer Interferenzen, vgl. Fehler wie: **egsistieren* (egzystować) statt *existieren*, **hebraisch* (hebrajski) statt *hebräisch*, **lirisch* (liryczny) statt *lyrisch*, **angagiert* (zaangażowany) statt *engagiert*.

Der zweite große Interferenzschwerpunkt innerhalb der Orthographie sind Ortsnamen. Transfer aus dem Polnischen verraten u.a. folgende Schreibweisen: **Havana* (Hawana) statt *Havanna*, **Schleswig-Holstein* / **Schleswik-Holstein* (Szlazwik-Holsztyn) statt *Schleswig-Holstein*, **Usenam* (Uznam) statt *Usedom*, **Hanover* (Hanower) statt *Hannover*, **Mecklemburg* (Meklemburgia) statt *Mecklenburg*, **Nordfrisische Inseln* (Wyspy Północnofryzyjskie) statt *Nordfriesische Inseln*, **Mein* (Men) statt *Main*, **Rein* (Ren) statt *Rhein*, **Peena* (Piana) statt *Peene*, **Swina* (Świna) statt *Swine*, **Wolin* (Wolin) statt *Wollin*³⁰ [Insel].

Auch Personennamen (insbesondere ausländische) verleiten zum automatischen Übertragen der polnischen Schreibung in den deutschen Text. In den Übersetzungen häufig anzutreffende Schreibweisen wie **Borys Jelcyn*, **Aleksander Lukaschenko* / *Lukaszenko* oder **Wladimir Alganow* u.a. sind aber im Deutschen nicht zulässig. Im Deutschen müßten diese russischen Namen folgendermaßen aussehen: *Boris Jelzin*, *Alexander Lukaschenko*, *Wladimir Alganow*³¹.

Relativ oft traten Schreibweisen wie **150 Tausend* / **150 Tsd.* / **150 tsd.* / **150 Tsd* auf. Im Deutschen sollte es heißen: 150 000. Auch in diesem Fall liegt Interferenz vor, da *150 tys.* im Polnischen eine gängige Schreibweise ist. Auch

³⁰ Die Entscheidung darüber, ob beim Übersetzen für Städte, Ortschaften und geographische Gegebenheiten in den ehemaligen deutschen Ostprovinzen die deutschen oder die polnischen Namen verwendet werden sollen, ist mitunter kompliziert. Im Falle von Flüssen und Inseln sollten jedoch auf jeden Fall die deutschen Toponyme verwendet werden, also z.B.: *Die Insel Wollin* (Wolin) *liegt zwischen dem Stettiner Haff* (Zalew Szczeciński) *und der Pommerschen Bucht* (Zatoka Pomorska). *Die Netze* (Noteć) *ist ein Nebenfluß der Warthe* (Warta). *Königsberg* / *Kaliningrad liegt am Pregel* (und nicht etwa *an der Pregola*).

³¹ Zur Schreibung russischer Namen im Deutschen und Polnischen: *Duden* (1996:86); *Słownik ortograficzny* (1996:150ff.). – Auch polonisierte Schreibungen von Namen aus slawischen Sprachen mit lateinischer Schrift sind im Deutschen unzulässig, vgl. die Namen der slowakischen Politiker poln. *Vladimir Mecziar*, *Michal Kovacz*.

der weggelassene Punkt hinter der Abkürzung in der Variante *150 Tsd hat seine Ursache im Polnischen, denn dort entfällt der Punkt hinter Abkürzungen, die auf den letzten Buchstaben der Vollform des Wortes enden (z.B. *dr, nr*)³².

LEXIK / AUSDRUCK

Die Rubriken 2, 3 und 5 in Tabelle 7 könnten zu einer großen Abteilung „Lexik/Ausdruck“ zusammengefaßt werden. Es ergäbe sich dann eine IF-Rate von 28,6% für die Aufsätze und 41,6% für die Übersetzungen, was Fehler dieser Art in beiden Textkategorien klar als wichtigsten Interferenzschwerpunkt qualifiziert. – Die Aufteilung in drei Gruppen geschieht aus Gründen der Übersichtlichkeit sowie auf Grund z.T. abweichender Prozesse bei der Entstehung der Fehler. Rubrik 3 umfaßt IF auf der Wortebene (außer „falsche Freunde“). Rubrik 5 spannt den Rahmen weiter; hier geht es um IF auf der syntagmatischen Ebene, um Wortgruppen, Verknüpfungen, Formulierungen, die negativen Transfer aus der Muttersprache verraten. Die Grenze zwischen den Rubriken 3 und 5 ist nicht immer eindeutig zu ziehen. Die Rubrik 2 betrifft speziell die „falschen Freunde“ – lexikalische Verstöße, die durch falsche Analogieschlüsse auf Grund formaler Ähnlichkeit von Wörtern in beiden Sprachen zustande kommen.

FALSCHERE FREUNDE

„Falsche Freunde“ (FF) sind eine typische Erscheinung lexikalischer Interferenz. Der Ausdruck (engl. *false friends*, poln. *falszywi przyjaciele*, norw. *falske venner*) geht auf den 1928 von Koessler und Derocquigny geprägten Terminus „*faux amis du traducteur*“ („falsche Freunde des Übersetzers“) zurück. Gemeint sind damit Wortpaare aus verschiedenen Sprachen, die trotz identischer oder ähnlicher Form Bedeutungsunterschiede aufweisen³³. Der Unterschied in der IF-Rate zwischen Aufsätzen und Übersetzungen ist sehr kraß. Während FF lediglich für 1,88% der in den Aufsätzen gemachten IF verantwortlich sind, macht der Anteil in den Übersetzungen sage und schreibe 20,3% aus! Jeder fünfte IF ist also auf einen FF zurückzuführen. Der Terminus „falsche Freunde *des Übersetzers*“ scheint daher mehr als gerechtfertigt zu sein. Sicherlich spielt dabei eine gewisse Rolle, daß zwei der zu übersetzenden Texte speziell in

³² Zur Schreibweise von Abkürzungen: *Słownik ortograficzny* (1996).

³³ Lipczuk et al. (1995:7) betrachten diese „semantischen FF“ als Untergruppe der FF, von ihnen als *Tautonyme* bezeichnet. Je nach Definition und Forschungszweck zählen auch andere Kategorien zu den FF, vgl. die Einteilung bei Lietz (1996a): 1. semantische FF (a. absolute FF; b. partielle FF), 2. strukturelle FF, 3. orthographische FF, 4. phonetische FF, 5. fiktive FF. Kühnel (1987) berücksichtigt außerdem Unterschiede in der Rektion und im Genus.

Hinblick auf die FF-Problematik ausgewählt wurden (ein konstruierter Text; ein Test aus Einzelsätzen). 95 FF-Fehler entstammen diesen Texten. Aber auch bei Vernachlässigung dieser Fehler haben die FF immer noch einen Anteil von annähernd 12% an den beim Übersetzen gemachten IF. Die Tatsache, das selbst Wörterbücher (die ja beim Übersetzen im Gegensatz zu den Aufsätzen erlaubt waren) zu keiner Senkung der Interferenzrate führten, bestätigt Untersuchungen von Lipczuk/Drażkowski (1994), die das Großwörterbuch Deutsch-Polnisch (Warszawa 1972) hinsichtlich der FF-Problematik untersucht haben und dabei erhebliche Mängel nachweisen konnten³⁴.

Relativ einfach zu beherrschen sind die sogenannten „absoluten FF“, deren Bedeutungen sich in keinem Bereich decken. Gemeinsam hingegen sind das graphische Erscheinungsbild sowie in den allermeisten Fällen die etymologische Herkunft. Ein Beispiel ist das Wortpaar *dramaturg* / *Dramaturg*. Das Verhältnis dieser Wörter zueinander könnte man so darstellen:

dramaturg Dramatiker || **Dramaturg** kierownik literacki³⁵

Die Gleichsetzung der formalen Gleichheit mit semantischer Gleichheit führte jedoch in etlichen Fällen zu dem folgenden Übersetzungsfehler (polnische Vorlage in Klammern):

- (3) *Sławomir Mrożek ist ein berühmter *Dramaturg*.
(Sławomir Mrożek jest słynnym *dramaturgiem*.)

Ein absoluter FF ist auch das Wortpaar *obskurny* / *obskur*. Während poln. *obskurny* am besten mit dt. *dreckig*, *häßlich*, *schäbig* übersetzt werden kann, bedeutet dt. *obskur* 'verdächtig, unbekannt' und sollte im Polnischen mit *podejrzany*, *niejasny* o.ä. wiedergegeben werden. Eine Übersetzung von *obskurny szalec* mit **obskure Bedürfnisanstalt* ist also eindeutig als Interferenzfehler klassifizierbar.

Weitaus häufiger als absolute FF sind partielle FF. Das polnische Wort hat in Teilbereichen die gleiche Bedeutung wie sein deutsches Pendant, in anderen Bereichen hingegen nicht. Der abweichende Bedeutungsinhalt darf nicht auf das so praktisch erscheinende deutsche Formäquivalent übertragen werden.

- (4) *Das Bild hat mich so in seinen Bann gezogen, daß ich sofort in eine Buchhandlung gegangen bin und mir ein *Album* mit seiner [Paul Klees] Malerei gekauft habe.

³⁴ Aus eigener Erfahrung kann ich Mängel auf diesem Gebiet auch für das Sprachenpaar Norwegisch-Deutsch bestätigen (vgl. Lietz 1996b).

³⁵ Das *Wielki słownik polsko-niemiecki* (Warszawa 1971) gibt folgende Übersetzungen an: **dramaturg** *Dramenverfasser, Dramatiker, Dramaturg*. Die letzte Variante ist falsch und verwirrt daher den Benutzer unnötig.

Die Bedeutungen von poln. *album* und dt. *Album* decken sich in etlichen Bereichen. Das verleitet, zusätzlich gestützt durch die graphische Identität, zu einer unzulässigen Verallgemeinerung. Die poln. *album* zukommende Bedeutung 'Bildband' darf nicht mit dem deutschen Formäquivalent *Album* wiedergegeben werden. Besser: ...*und mir einen Bildband mit seiner Malerei gekauft habe*. Diesen Fehler machten die Studenten besonders oft in der Übersetzung des Vorwortes zu einem Poznań-Bildband. Formulierungen wie – **das im Album dargestellte Bild der Stadt, *in einem separaten Teil des Albums, *die er in seinem Album dargestellt hat* – verraten die Fehlerquelle. Im Polnischen heißt es selbstverständlich an all diesen Stellen *album*.

(5) **...erzählte Wolf Biermann von seiner artistischen und politischen Biographie.*

(... opowiadał Wolf Biermann o swej biografii artystycznej i politycznej.)

Da Wolf Biermann wohl kaum eine Karriere als Zirkuskünstler hinter sich hat, ist das Wort *artistisch* fehl am Platz. Heißen muß es: „... erzählte W. B. von seinem *künstlerischen* und politischen Werdegang.“

(6) **Auf dem Bahnhof gibt es eine Nachtbar, wo man Bigos und Tee bekommen kann.*

(Na dworcu jest *bar nocny*, gdzie można dostać bigos i herbatę.)

Das Ambiente eines Bahnhofs mag im Deutschen so gar nicht die Stimmung aufkommen lassen, die man mit einem Besuch in einer *Nachtbar* verbindet; und Bigos oder Tee stünden in einer *Nachtbar* sicherlich auch nicht ganz oben auf der Speisekarte. Im Polnischen geht all das, da *bar nocny* schlicht und ergreifend ein Bistro ist, das die ganze Nacht geöffnet hat.

(7) **Das Reisebüro „Bon Voyage“ bietet Kurse für Piloten an.*

(Biuro podróży Bon Voyage oferuje kursy dla pilotów.)

Auch das Wortpaar *pilot / Pilot* ist ein typischer partieller FF. Lexikographisch könnte man die Bedeutungsverzahnungen dieses Wortpaares folgendermaßen veranschaulichen:

pilot 1. (*Flugw*) *Flugzeugführer* [Pilot]; 2. (*Mar*) Lotse; 3. (*Tourismus*) Reiseleiter; 4. (*TV u.ä.*) Fernbedienung; 5. (*Rennsport*) Beifahrer || **Pilot** 1. (*Flugw*) *Flugzeugführer* [pilot]; 2. (*Rennsport*) kierowca rajdowy

Von Bedeutungsdeckung kann also nur im Falle von Bedeutung 1 die Rede sein. Ansonsten hat das polnische Wort viel mehr Bedeutungen als sein

deutsches Pendant. Besonders tückisch sind FF, wenn sie im gleichen Kontext differierende Bedeutungen haben (vgl. die Unterschiede im Bereich Rennsport).

Auch stilistische Aspekte des Fremdwortgebrauches müssen beachtet werden. So ist das polnische Wort *tortury* heutzutage üblicherweise mit *Folter* zu übersetzen, nicht mit **Torturen*. Poln. *poeta* sollte in den meisten Zusammenhängen mit *Dichter*, und nicht mit **Poet* wiedergegeben werden. – Regionale Aspekte spielen bei dem Wortpaar *secesja* – *Sezession* eine Rolle. Wenn es über Poznań heißt, es sei eine Stadt *pelne uroków secesji*, müßte im Deutschen das Wort *Jugendstil* erscheinen. *Sezession* hat zwar auch diese Bedeutung, aber nur in Österreich.

Bestimmte Fehler lassen sich als „strukturelle FF“ erklären. Neben dem oben erwähnten *dramaturg* – *Dramaturg* (→ *Dramatiker*; gleichzeitig semantischer FF) könnte man auch dt. **Seminarium* als strukturellen FF bezeichnen (poln. *seminarium* → dt. *Seminar*). Auch für sogenannte „fiktive FF“ – Bildung nicht existierender Wörter auf Grund formaler Analogieschlüsse – lassen sich einige Belege anführen, z.B.: **Prokuratur* bzw. **Militärprokuratur* (poln. *prokuratura* [wojskowa] → dt. [Militär]staatsanwaltschaft) und **Präsident-Elekt* (poln. *prezydent elekt* → dt. designierter Präsident).

Abschließend zu diesem Abschnitt über FF sei noch ein Fehlerbeispiel dargestellt, an dem die zuweilen große Komplexität der zu lösenden Probleme sichtbar wird. In einem zu übersetzenden Lexikonartikel über Deutschland werden verschiedene Bevölkerungsgruppen aufgezählt:

(8) Niemcy (o. 99%), Duńczycy, Holendrzy, Polacy, ok. 150 tys. Łużyczan...

Etwa 80% der Studenten übersetzten *Holendrzy* mit *Holländer*, 40% übersetzten *Łużycanie* mit *Lausitzer*. Beide Wörter gibt es im Deutschen, beide Wörter sind aber in diesem Kontext unpassend. Lausitzer sind *alle* Menschen, die in der Lausitz wohnen und leben. Das sind in der großen Mehrheit Deutsche. Da es jedoch im Text offensichtlich um die in der Lausitz ansässige nationale Minderheit geht, muß die Übersetzung lauten: *Sorben*. – Landeskundliches Wissen ist auch im Falle der Wortpaare *Holandia* – *Holland*, *Holender* – *Holländer*, *Niderlandy* – *Niederlande* nötig, um das exakte Äquivalent zu finden. Der offizielle Landesname heißt poln. *Holandia*, dt. *Niederlande*. Dementsprechend lauten die offiziellen Einwohnernamen für Bürger niederländischer Nationalität: *Holender* (poln.), aber *Niederländer* im Deutschen. Auch wenn umgangssprachlich im Deutschen die Bezeichnungen *Holland* (für den Staat *Niederlande*) und *Holländer* (für Menschen niederländischer Nationalität) üblich sind, muß in einem offiziellen Nachschlagewerk natürlich die Bezeichnung *Niederländer* erscheinen. Genaugenommen ist nämlich dt. *Holland* nur eine Provinz der *Niederlande* (bestehend aus: *Nordholland*, *Süd holland*). Überdies ist *Holland* im Deutschen ein historischer

Begriff, der im Polnischen wiederum oft mit *Niderlandy* wiedergegeben wird. Zum Trost sei gesagt, daß die niederländische Sprache im Polnischen ebenfalls *język niderlandzki* heißt (umgangssprachlich auch *holenderski*) und daß der „Fliegende Holländer“ im Polnischen hundertprozentig genauso genannt wird: „*Latający Holender*“. *Holender, ale trudno !!!* – wäre im Polnischen ein passender euphemistischer Kommentar zu diesem Absatz – die poln. Interjektion *holender!* kann indessen im Deutschen weder mit *Holländer* noch mit *Niederländer* wiedergegeben werden.

ANDERE LEXIKALISCHE FEHLER

„Falsche Freunde“ sind eine wichtige Ursache für lexikalische IF. Semantische Irrtümer können jedoch nicht nur durch die formale Gleichheit polnisch-deutscher Wortpaare provoziert werden, sondern auch durch die unzulässige Verallgemeinerung bestimmter Entsprechungen, die den Studenten gemeinhin als „Standardäquivalent“ eines muttersprachlichen Lexems bekannt sind. In den meisten Fällen handelt es sich um eine unzulässige Erweiterung des Bedeutungsumfanges dieses deutschen Standardäquivalents, provoziert durch eine entsprechende Bedeutungsstruktur im Polnischen. Sobald ein bestimmtes polnisches Lexem erscheint – sei es schwarz auf weiß beim Übersetzen aus dem Polnischen oder als psychologischer Bestandteil muttersprachlichen Denkens bei der freien Sprachproduktion – wirkt es wie ein Signal für die Verwendung bestimmter sprachlicher Mittel im Deutschen³⁶. Die folgenden Fehlerbeispiele (9-12 Aufsätze; 13-14 Übersetzungen) stellen nur eine kleine Auswahl aus dem umfangreichen Korpus dar.

- (9) *In Holland erkrankte er [Albrecht Dürer] an einem Fieber, das seine Gesundheit schwächte und *endlich* zu seinem Tode führte.
- (10) *Wer sich für ein Leben als Single entscheidet, muß damit rechnen, daß *endlich* das Alter kommt und ...
- (11) **Endlich* wird das Leben zum Drama.
- (12) *Jeder Frau fällt *endlich* die Decke auf den Kopf, weil sie vollkommen ausgelastet ist.
- (13) *Und *endlich* haben wir das Poznań von heute... (I *wreszcie* mamy Poznań dzisiejszy ...)
- (14) *Die Stadt *endlich*, die immer mehr an Bedeutung gewinnt (Miasta *wreszcie*, którego znaczenie będzie rosło ...)

³⁶ Zur Fossilierung solcher lexikalischen Fehler tragen natürlich auch Fehler in Wörterbüchern und Lehrmaterialien bei.

Die Fehlerbeispiele zeigen ein häufig auftretendes lexikalisches Problem, das offensichtlich durch eine in der Muttersprache wurzelnde semantische Übergeneralisierung hervorgerufen wird. *Koniec* heißt im Deutschen *Ende*, *w końcu* also *endlich*...? *Wreszcie* kann synonym mit *nareszcie* verwendet werden, dt. *endlich*: *Wreszcie nadeszły oczekiwane wakacje*. *Endlich kamen die ersehnten Ferien*. Es hat aber auch oft die gleiche Bedeutung wie *w końcu*, im Deutschen vorzugsweise mit *schließlich* zu übersetzen: *Świeca się dopalala, wreszcie zgasła*. *Die Kerze brannte nieder und ging schließlich aus*. In allen Beispielsätzen wäre dt. *schließlich* eine gute Lösung, besonders in den Sätzen 9-12, denen das Wort *endlich* einen schier makabren Beigeschmack verleiht ('na endlich ist er tot', 'zum Glück bin ich nicht mehr jung' 'danach habe ich mich schon lange gesehnt'). Möglich sind auch *letztlich* und mit stilistischen Vorbehalten *letztendlich*³⁷.

- (15) **Letztens* ist aber eine Mode entstanden ...
 (16) **Letztens* meine Lieblingsmusik ist Jazz.

Beiden Beispielen liegt die Bedeutungsstruktur von poln. *ostatnio* zugrunde³⁸. Dieses Adverb kann sich im Polnischen sowohl auf einen Zeitpunkt als auch auf einen Zeitraum beziehen. Man kann sagen: *Ostatnio spotkałem w mieście mojego przyjaciela*. Man kann aber auch sagen: *Ostatnio bywałem bardzo zmęczony*. Im ersten Fall geht es um einen Zeitpunkt in der jüngsten Vergangenheit, die Wiedergabe mit *letztens* ist völlig korrekt: *Letztens (vor kurzem, neulich) habe ich in der Stadt meinen Freund getroffen*. Wenn es um Zeiträume geht, ist *letztens* indes nicht verwendbar: *In letzter Zeit bin ich zuweilen sehr müde*. In den Beispielen 15 und 16 müßte es also ebenfalls heißen: *in letzter Zeit (Ostatnio moją ulubioną muzyką jest jazz*. → *In letzter Zeit ist Jazz meine Lieblingsmusik*). – Das Adverb *ostatnio* ist auch beim Übersetzen eine häufige Interferenzquelle.

- (17) *Es ist so, daß der linke Flügel meistens das Paradies und der rechte Flügel das Leben nach dem Tode *vorstellt*.
 (18) *die *Vorstellung* des Lebens und der Passion Christi
 (19) *Und auf diese Weise *stellte* er sie auch auf seinen Bildern *vor*.

Poln. *przedstawić* (besonders im vollendeten Aspekt *przedstawić*) kann im Deutschen 'vorstellen' bedeuten, in einer Reihe von Zusammenhängen (u.a. in der Kunst) ist jedoch *darstellen* die richtige Lösung. Das gilt auch für das abgeleitete Substantiv *przedstawienie*, z.B. die *Darstellung* des Lebens und der

³⁷ „Statt *letztendlich* sollte man *schließlich* od. *letztlich* gebrauchen, da es nur ein Ende, aber kein vorletztes oder letztes gibt.“ (Wörterbuch der Sprachschwierigkeiten 1986:318f.).

³⁸ In Beispiel 16 kommt noch eine syntaktische Interferenz hinzu (Nichtbeachtung der Inversion): *Ostatnio moją ulubioną muzyką jest jazz*.

Passion Jesu (nicht: *Vorstellung*). Im Theaterbereich kann *przedstawienie* ('Aufführung') natürlich mit *Vorstellung* wiedergegeben werden.

- (20) *Er hatte leider keine *beendete* künstlerische Ausbildung.
 (21) *Wenn man in Deutschland an der Universität studieren will, muß man das Gymnasium *beendet* haben.
 (22) *... weil man keine *Studien beenden* muß, um Geschäfte zu führen.

Wenn jemand im Deutschen die Ausbildung oder Schule beendet, heißt das nicht automatisch, daß er sie erfolgreich abgeschlossen hat. Diese Aussage ist aber in allen drei Beispielen beabsichtigt. Poln. *skończyć/zakończyć/ukończyć* sollte daher im Deutschen vorzugsweise mit *abschließen*, *absolvieren* wiedergegeben werden (*keine abgeschlossene künstlerische Ausbildung; muß man einen Gymnasialabschluß haben; weil man kein abgeschlossenes Studium braucht*)

- (23) *... und *ständig/immer* kann ich mich an die neue Situation nicht gewöhnen.
 (... a *ciagle* nie mogę się przyzwycząić do nowej sytuacji.)

In positiven Aussagen kann poln. *ciagle* mit dt. *ständig*, *immer* wiedergegeben werden, in negativen Aussagen muß es heißen: und ich kann mich immer noch nicht an die neue Situation gewöhnen.

- (24) *Die Anwesenheit einer Person, die man liebhat, *verursacht*, daß man den Alltag anders zu betrachten beginnt.
 (25) *Das *verursacht*, daß wir zielstrebig sind und dazu fähig, ...
 (26) *Das Leben mit einer geliebten Person *verursacht*, daß man sich geborgen und sicher fühlt.

Poln. *powodować* oder *sprawić* können in der Tat oft mit *verursachen* wiedergegeben werden, im Zusammenhang mit einem nachfolgenden daß-Satz wird daraus jedoch zumindest schlechter deutscher Ausdruck. Hinzu kommt, daß im Deutschen in der Regel Unerwünschtes verursacht wird (Lärm, Störungen, Ärger, Kosten u.a.). Verbesserungsvorschläge:

Durch die Anwesenheit einer Person, die man liebhat, beginnt man, den Alltag anders zu betrachten.

Das macht uns zielstrebig und befähigt uns, ...

Durch das Zusammenleben mit einem geliebten Menschen fühlt man sich geborgen und sicher.

- (27) *Jelzin kündigte auch an, daß Rußland *Druck* auf das *Einengen* der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen *Mitarbeit* ausüben wird.

(Jelcyn zapowiedział również, że Rosja będzie naciskać na zacieśnianie współpracy gospodarczej i naukowej.)

In diesem Satz gibt es gleich vier Anzeichen für muttersprachlichen Einfluß. *Naciskać* kann natürlich in gewissen Zusammenhängen 'Druck ausüben' bedeuten, aber hier paßt das wegen der mit diesem Ausdruck verbundenen negativen Assoziationen nicht. *Zacieśnianie* in übertragener Bedeutung kann nicht mit *Einengen* wiedergegeben werden, denn *Einengen* bedeutet genau das Gegenteil des Gemeinten. Poln. *współpraca* kann sowohl 'Mitarbeit' als auch 'Zusammenarbeit' bedeuten. Nur letzteres kommt im Beispielsatz in Frage. Schließlich müßte im Deutschen auch noch die indirekte Rede gekennzeichnet werden, so daß eine korrigierte Übersetzung des Satzes so lauten könnte: *Jelzin kündigte auch an, daß Rußland auf eine engere wirtschaftliche und wissenschaftliche Zusammenarbeit drängen werde*³⁹.

Von Interferenz zeugt auch die Schöpfung von Wörtern, die im Deutschen nicht existieren. Muttersprachliche Lexeme werden im Deutschen "nachgebildet". Beispiele: **Küsteninsel* (*przybrzeżna wyspa*; richtig: vorgelagerte Insel, küstennahe Insel); **aus den vier Weltseiten* (z *czterech stron świata*; richtig: aus allen Himmelsrichtungen).

Als Abschluß des Kapitels "Lexik/Ausdruck" seien noch einige Beispiele für Fehler aus der Rubrik 5 gegeben. Es geht hier um negativen Transfer über die Wortebene hinaus. Oft werden ganze Formulierungsmuster aus dem Polnischen "kopiert". Einige Beispiele aus Aufsätzen (28-32) und Übersetzungen (33-35) (polnische Gedankenvorlage / polnischer Ausgangstext und Verbesserungsvorschlag in Klammern):

- (28) *Willst du wirklich *mit ihr* immer *sein*? (Czy naprawdę chcesz z *nią* zawsze *być*?; → zusammensein, zusammenbleiben)
- (29) *Dort können die Leser lesen *das, was* die anderen zu einem Thema zu sagen haben. (*to, co* inni mają to powiedzenia; → ...lesen, was die anderen...)
- (30) *die *meistgetroffene* Form des Zusammenlebens (*najczęściej spotykana* forma *współżycia*; → die am häufigsten anzutreffende Form)
- (31) *Ich *stelle mir gar nicht vor*, allein leben zu müssen. (Ja *sobie nie wyobrażam*...; → Ich kann mir gar nicht vorstellen...)

³⁹ Dieses Beispiel verdeutlicht im übrigen den Beitrag fehlerhafter oder oberflächlicher Wörterbucheinträge zur Entstehung semantischer Fehlleistungen. Langenscheidts Taschenwörterbuch enthält folgende Informationen zu den betreffenden Wörtern: *naciskać drücken, pressen; bedrängen, Druck ausüben; współpraca Mitarbeit* [als einzige Variante]. Das Großwörterbuch Polnisch-Deutsch führt unter dem Stichwort *zacieśnianie* lediglich *Beengen, Verengen* auf. Solche Einträge tragen ganz offensichtlich zu einer Festigung negativen Transfers beim Lerner bei.

- (32) *Alte Autos werden nicht nur *deswegen* verschrottet, *daß* die Menschen auf einmal umweltbewußt geworden sind, sondern auch *deswegen*, *daß* die Vorräte verschiedener Metalle zur Neige gehen. (dłatego, że → weil; deshalb, weil)
- (33) **in der Hälfte* des 16. Jahrhunderts gebaut ... (zbudowany w połowie XVI wieku; → Mitte des 16. Jahrhunderts gebaut ...)
- (34) **nach/im Osten* von unseren Grenzen (na wschód od naszych granic; → östlich unserer Grenzen)
- (35) **der Chef der israelischen Diplomatie* (szef izraelskiej dyplomacji; → der israelische Außenminister)

SYNTAX

Bei Interferenzfehlern im Bereich der Syntax gibt es einen deutlichen Unterschied zwischen Aufsätzen und Übersetzungen (11,06% : 1,50%). Nach Analyse der Fehler stellt sich allerdings die Frage, ob dieser Unterschied nicht eher auf einen gestiegenen Grad der Sprachbeherrschung zurückzuführen ist. Die in den Aufsätzen (vor allem 1. und 2. Studienjahr) gemachten Syntaxfehler berühren nämlich elementare Regeln der Wort- und Satzgliedstellung, die in höheren Studienjahren nicht mehr vorkommen sollten und in der Regel auch nicht mehr vorkommen.

Was hat aber das Nichtbeherrschen elementarer Satzbauregeln mit Interferenz zu tun? Von Interferenz kann immer dann gesprochen werden, wenn die entsprechende polnische Wort- und Satzgliedstellung (die ja im Bewußtsein von noch nicht so fortgeschrittenen Lernern stets präsent ist) eine maßgebliche Beihilfe zum Normverstoß darstellt. So ist es z.B. in den folgenden Beispielen, in denen die Vernachlässigung der deutschen Inversionsregeln gedeckt wird durch eine identische Wortstellung im Polnischen. Dieser Faktor senkt die Hemmschwelle für Fehler dieser Art wesentlich.

- (36) *Deswegen viele Personen fangen den Tag von einem Kaffee an⁴⁰.
(Dłatego wiele osób zaczyna dzień od kawy.)
- (37) *Manchmal ein angenehmes Ereignis kann verursachen, daß ...
(Czasami jakieś przyjemne przeżycie może sprawić, że...)
- (38) *Zum Beispiel statt Plastiktüten kann man Papiertüten produzieren.
(Na przykład zamiast torebek foliowych można produkować torebki papierowe.)
- (39) *Meiner Meinung nach das Glück ist eben die Zufriedenheit.
(Moim zdaniem, szczęście to właśnie zadowolenie.)
- (40) *Alle zuerst tun und dann denken.
(Wszyscy najpierw działają, a potem myślą.)

⁴⁰ Vgl. auch Beispiel 2.

Ein weiterer Interferenzschwerpunkt innerhalb der Syntax sind zusammengezogene Sätze oder Aufzählungen mit identischem Subjekt:

- (41) *Ich vertiefe mich immer in diese Musik und für eine Weile vergesse alle meine Probleme.
(... i przez chwilę zapominał o swoich wszystkich problemach.)

Richtig wäre: ...*und vergesse für eine Weile alle meine Probleme* oder eine vollständige Satzverbindung, dann mit Subjekt in beiden Teilen: ..., *und für eine Weile vergesse ich alle meine Probleme*. Eine andere mögliche Fehlererklärung wäre die Weglassung des Personalpronomens nach polnischem Muster, wo das Subjekt implizit in der Verbform *zapominam* enthalten ist. Weitere Beispiele:

- (42) *Er fährt an Ort und Stelle, kurz beobachtet die Situation und ...
(Jedzie na miejsce, krótko obserwuje sytuację i...)
(43) *Glück ist wie eine Blume – es wächst allmählich, blüht auf und danach vergeht.
(Szczęście jest jak kwiat – rośnie powoli, rozkwita i potem przekwita.)

Die Nichtbeachtung der Endstellung des finiten Verbs im eingeleiteten Nebensatz kann ebenfalls durch den Einfluß des Polnischen gefördert werden.

- (44) *Aber ich weiß, daß die Politiker können das machen.
(Ale wiem, że politycy mogą to zrobić.)
(45) *Zuerst muß man alle Leute überzeugen, daß der Mensch muß die Entwicklung der Industrie abbremsen. (... że człowiek musi powstrzymać rozwój przemysłu.)

Adjektivische und partizipiale Attribute, vor allem erweiterte Attribute, führen besonders beim Übersetzen zu Interferenzfehlern. Im Deutschen kann die Stellung des Attributs im Satz nur gemeinsam mit dem näher bestimmten Satzglied geändert werden, im Polnischen können Erweiterungsglieder zwischen Attribut und Substantiv treten. Die Stellung der einzelnen Teile des erweiterten Attributs ist im Deutschen durch den *nominalen Rahmen* ([Präposition] – *Artikelwort* – Erweiterungsglieder – *adjektivisches/partizipiales Attribut* – *substantivisches Bezugswort*) festgelegt (Helbig/Buscha 1991:230). Im Polnischen gibt es diesen für das Deutsche typischen nominalen Rahmen nicht. Die Erweiterungen stehen im Gegensatz zum Deutschen entweder zwischen Attribut und Substantiv oder werden dem näher zu bestimmenden Glied nachgestellt.

- (46) *Der oppositionelle zu DDR-Zeiten Sänger Wolf Biermann ...
(Opozycyjny w czasach NRD piosenkarz...)
→ Der zu DDR-Zeiten *oppositionelle Liedermacher* Wolf Biermann
- (47) *Er sang seine klassischen schon Lieder ...
(Śpiewał swe klasyczne już piosenki...)
→ Er sang *seine schon klassischen Lieder* ...
- (48) *... sagte Jelzin zu den versammelten auf dem 17. Gipfel Präsidenten von ...
(... mówił Jelcyn do zgromadzonych na 17. szczycie prezydentów ...)
→ sagte Jelzin zu *den* auf dem 17. Gipfeltreffen *versammelten Präsidenten* ...)
- (49) *Boris Jelzin forderte gestern in Moskau die Präsidenten von 11 ehemaligen Sowjetrepubliken auf, ein System der gemeinsamen Sicherheit gegen NATO und USA gerichtetes aufzubauen.
(... by zbudowali system wspólnego bezpieczeństwa wymierzony w NATO i USA.)
→ *ein* gegen NATO und USA *gerichtetes System* der gemeinsamen Sicherheit

Mitunter kann eine durch Interferenz bedingte falsche Wortstellung die Aussage des Satzes gefährden:

- (50) **Selbst* Gentechnik ist schon Naturverbesserung.
(*Sama* technologia genetyczna jest już poprawianiem natury.)
- (51) *Unter seinen 16 Geschwistern war auch Hans. ... *Selbst* Dürer war sehr arbeitsam.
(... *Sam* Dürer był bardzo pracowity.)

Das Pronomen *selbst* steht im Deutschen stets nach dem Wort, auf das es sich bezieht und trägt den Hauptton. Durch die "polnische" Wortstellung des Pronomens vor dem Bezugswort entsteht der Eindruck, es handle sich nicht um das Pronomen *selbst*, sondern um das Adverb *selbst*, das die Bedeutung 'sogar' hat. Richtig wäre also: *Die Gentechnologie selbst / an sich / allein ist schon Naturverbesserung. Dürer selbst war sehr arbeitsam.*

PRÄPOSITIONEN

Auf Fehler im Präpositionsgebrauch sind in beiden Texttypen ca. 7% aller Interferenzfehler zurückzuführen.

na / auf

Besondere Schwierigkeiten bereitet offenbar die polnische Präposition *na*, für die oft das Standardäquivalent *auf* im Deutschen verwendet wird, das jedoch nicht in allen Fällen korrekt ist.

- (52) *Rügen und Hiddensee sind zwei Inseln *auf (dem)* Vorpommern.
(Rugia i Hiddensee – to dwie wyspy na Pomorzu Przednim.)
- (53) *Das *auf* der Großpolnischen (Tief)ebene liegende Posen ...
(Leżący na Równinie Wielkopolskiej Poznań ...)
- (54) *Inseln auf der Ostsee (*wyspy na Bałtyku*)

Vor bestimmten geographischen Namen muß die polnische Präposition *na* mit dt. *in* wiedergegeben werden. Insbesondere folgende Objektgruppen verdienen Beachtung:

- viele Landschaften und Regionen (besonders innerhalb der [heutigen oder früheren] polnischen Grenzen): *na Śląsku* → *in* Schlesien, *na Pomorzu (Przednim)*
- *in* (Vor)-Pommern, *na Mazurach* → *in* Masuren, *na Wołyniu* → *in* Wolynien.
- einige Staaten: *na Litwie*, *na Łotwie*, *na Węgrzech*, *na Ukrainie*, *na Słowacji*⁴¹ u.a. → *in* Litauen, *in* Lettland, *in* Ungarn, *in* der Ukraine, *in* der Slowakei.

- viele Stadtteile: *na Mokotowie* (in Warschau) → *in* Mokotów, *na Wildzie (Poznań)* → *in* Wilda, *na Ratajach (Poznań)* → *in* Rataje.

Auch in den Beispielen (53) und (54) muß im Deutschen die Präposition *in* verwendet werden (→ *in* der Großpolnischen Tiefebene [im Großpolnischen Tiefland]; → Inseln *in* der Ostsee [besser: Ostseeinseln]). Die innersprachliche Logik interpretiert bestimmte räumliche Gegebenheiten offenbar abweichend. So ist es im Deutschen logisch, daß eine Insel nicht *auf* einem Meer schwimmen kann, deshalb heißt es *eine Insel in der Ostsee*. Das Polnische hingegen betont die Flachheit einer Oberfläche, Resultat ist *wyspa na Bałtyku*. Analog dazu heißt es *na Równinie Wielkopolskiej*. Ein Ort kann im Deutschen sehr wohl *auf* einem Berg oder *auf* einer Insel liegen (hier Identität mit poln. *na*!), er liegt aber *in* einer Landschaft, *in* einem Gebirge oder *in* einer Tiefebene.

Auch die folgenden Beispiele sind Belege für die Übergeneralisierung des Verhältnisses der Präpositionen *na / auf*. Neben *in* kann im Deutschen auch oft *an* die richtige Lösung sein⁴².

⁴¹ Immer öfter begegnet auch *w Słowacji* (und entsprechend *do Słowacji*). Die Konstruktionen mit *na* widerspiegeln einen älteren Sprachgebrauch. Die Namen *Litwa* und *Łotwa* können auch mit *w/do* verwendet werden, *na* ist aber weitaus üblicher. Miodek (1996:154) schließt nicht aus, daß die Sprachentwicklung dazu führen kann, daß auch die Namen *Białoruś* und *Ukraina* eines Tages mit den Präpositionen *w/do* verwendet werden können (heute nur *na Białorusi/Białoruś*, *na Ukrainie/Ukraine*).

⁴² Zum Verhältnis von *na* und *auf/an* vgl. auch Schröder (1978:99f.), der – unter Verweis auf Weinsberg (1973:39) – insbesondere zwei kontrastiv wichtige Faktoren betont. Während *na* den Schutz vor dem Fall schlechthin ausdrücke (vgl. *obraz leży na stole // obraz wisi na ścianie*), sei im Deutschen entscheidend, wodurch die Haltung des Kontaktes erreicht werde. Ist die Last des lokalisierten Gegenstandes selbst ausreichend, stehe *auf*, in allen anderen Kontaktbedeutungen hingegen *an*. – Dt. *an* muß auch verwendet werden, wenn es um Linien geht, die "zugleich als Begrenzung einer vertikalen Fläche gesehen werden" (100); vgl. *na krańcu – am Rand*, *na granicy – an der Grenze*, *na brzegu – am Ufer*.

- (55) *auf dem Himmel
(na niebie) → *am* Himmel
- (56) *auf Schoße meiner Familie
(na łonie mojej rodziny) → *im* Schoße meiner Familie
- (57) *Jetzt steht Konsum auf der Spitze
(na czele) → *an* der Spitze
- (58) *auf meinem eigenen Leib empfinde ich ...
(na własnym ciele) → *am* eigenen Leibe
- (59) *auf einem Beispiel zeigen
(pokazać na przykładzie) → *an* einem Beispiel
- (60) *Die Experimente werden meistens auf Tieren durchgeführt.
(na zwierzętach) – *an* Tieren

Verallgemeinert werden auch gern die Präpositionspaare *w / in*, *z / aus* und *z / mit*.

- (61) *... daß er *in* einigen Arbeitstreffen teilgenommen habe.
(... że brał udział w kilku spotkaniach roboczych) → *an*
- (62) *... oder wenn er länger *in* der Arbeit bleibt.
(w pracy) → *auf* Arbeit; wenn er länger arbeitet
- (63) *Wenn ich *aus* der Arbeit zurückkomme ...
(gdy wracam z pracy) → wenn ich *von* der Arbeit komme
- (64) *... als ob sie *aus* einer Reise zurückkäme.
(z podróży) → *von* einer Reise
- (65) *... fuhr Kardinal Roger Etchegary *mit* einer geheimen Mission nach Havanna.
(z tajną misją do Hawany pojechał kardynał Roger Etchegary) → *in* geheimer Mission

Instrumental / mit

Ein frequenter Fehler bei polnischen Studenten ist die schematische Gleichsetzung des Instrumentalis mit dem Gebrauch der deutschen Präposition *mit* (wohl nach dem Muster *jechać samochodem / rowerem* → *mit dem Auto / mit dem Fahrrad fahren*; *rzucić kamieniem* → *mit einem Stein werfen*). *Mit* ist zwar eine häufige Entsprechung des polnischen Instrumentalis, aber bei weitem nicht die einzige⁴³.

- (66) *Jeder dritte Mensch ist *damit* betroffen.
(Dotknięty jest tym co trzeci człowiek.) → *davon*

⁴³ Zu Wiedergabemöglichkeiten des polnischen Instrumentalis im Deutschen vgl. Czochralski (1992:389f.).

- (67) *... daß sich ein guter Journalist *mit* bestimmten Eigenschaften auszeichnen soll.
(wyróżnić się pewnymi cechami) → *durch*
- (68) *von der Insel Wollin *mit* der Swine, vom Festland *mit* der Peene getrennt.
(oddzielona od wyspy Wolin Świną, od lądu – Piana) → *durch*
- (69) *China kann sich *mit* der politischen Stabilität rühmen.
(Chiny mogą się pochwalić polityczną stabilnością.) → *sich politischer Stabilität rühmen*

REFLEXIVE PRONOMEN, REFLEXIVE VERBEN

Die Rubrik 7 (reflexive Pronomen) in Tabelle 7 faßt zwei Gruppen von IF zusammen: 1. Reflexivpronomen; 2. Fehler im Bereich der deutschen Possessivpronomen, die auf den Einfluß der im Polnischen sehr üblichen reflexiven Possessivpronomen *swój, swoja, swoje* zurückzuführen sind. Die Fehler in Rubrik 9 (reflexive Verben) beziehen sich auf das Weglassen oder Hinzufügen der Reflexivität als Kategorie⁴⁴.

- (70) *Ich habe keine Lust, *sich* scheiden zu lassen. → *mich*
- (71) *Ich bemühe *sich* zu verstehen, ob das alles wahr ist. → *mich*
- (72) *Wir können *sich* aufopfern. → *uns*

Der Anwendungsbereich des Reflexivpronomens ist im Polnischen größer als im Deutschen. Die reflexiven Verben im Deutschen verfügen nur in der 3. Person über ein spezielles morphologisches Kennzeichen, nämlich das Reflexivpronomen *sich*. In den anderen Personen werden die jeweils in Numerus und Kasus veränderlichen Formen der Personalpronomen verwendet. Richtig wäre also nur: *Ich habe keine Lust, mich scheiden zu lassen. Ich bemühe mich... Wir können uns aufopfern.* Im Polnischen wird unabhängig von Person und Numerus nur *eine* Form des Reflexivpronomens verwendet (siebie, się; sobie [Dativ]). Das reflexive Verb *rozwozić się/rozwieść się* hat also je nach Subjekt verschiedene Entsprechungen im Deutschen: *Er läßt sich scheiden. Ich lasse mich scheiden. Ihr laßt euch scheiden.* Analog verhält es sich mit dem Reflexivpronomen im Dativ. Ein Satz wie *Ja to sobie wyobrażam tak.* muß im Deutschen heißen: *Ich stelle mir das so vor.* Von Interferenz durch die polnische Muttersprache zeugt eine Version wie **Ich stelle sich das so vor.* Vorlage bildet hier die Dativform *sobie*, die analog zu *się* unverändert in allen Personen gilt.

⁴⁴ Ausführlich zu polnisch-deutschen Kontrasten im Bereich der Reflexivität: Kwapisz (1978).

Das reflexive Possessivpronomen *swój, swoja, swoje* (Plural *swoi, swoje*) wird dekliniert. Polnische Lerner haben die Tendenz, das reflexive Possessivpronomen, das es ja im Deutschen gar nicht gibt, gleichzusetzen mit dem deutschen Pronomen *sein*.

- (73) *Das bedeutet für mich, daß sie *seinen* Partner nicht mehr liebt.
(*swojego partnera*) → *ihren*
- (74) *Die Künstler verkaufen *seine* Werke, um leben zu können
(*swoje dzieła*) → *ihre*
- (75) *Die Reformation hatte *seinen* formalen Anfang im Jahre 1517, als ...
(*swój początek*) → *ihren*

Das reflexive Possessivpronomen wird im Polnischen immer dann verwendet, wenn der Besitzer mit dem Subjekt des Satzes identisch ist. Im Deutschen hingegen steht auch in diesen Fällen das ganz normale Possessivpronomen. Durch die falsche Analogie *swój – sein* kann es zu inhaltlichen Mißverständnissen kommen. So verkaufen etwa die Künstler in (74) die Werke von jemand anders, gemeint sind jedoch die eigenen Werke⁴⁵.

Reflexive Verben

Die Anzahl reflexiver Verben ist im Polnischen größer als im Deutschen. Die Kategorie der Reflexivität wird häufig auf Verben übertragen, die im Deutschen gar nicht reflexiv sind.

- (76) *Bosch hat *sich* zur Entwicklung und Bereicherung der Kultur des Mittelalters *beigetragen*.
(*przyczynić się do czegoś*) → zu etwas beitragen
- (77) *Man kann die rosa Brille aufsetzen und *sich* dem Schicksal ins Gesicht *lachen*.
(*śmiać się*) → lachen
- (78) *... in Wien, wo er *sich* mit Constanze Weber *heiratete*.
(*ożenił się z C. W.*) → wo er C. W. heiratete
- (79) *Die Handlung des Romans *spielt sich* in Litauen.
(*Akcja powieści rozgrywa się na Litwie.*) → spielt in Litauen *oder* spielt sich in Litauen ab
- (80) *Es ist gut, sich einige Ziele im Leben zu setzen, um dann *sich* danach zu *streben*.
(*starać się*) → streben

⁴⁵ Kontrastive Bemerkungen zum Problem des reflexiven Possessivpronomens auch bei Czochralski (1992:424f.) und Laskowski (1972:94ff.)

Auch der umgekehrte Fall ist, wenn auch seltener, möglich. Die Verben in den folgenden Beispielen sind nur im Deutschen reflexiv, im Polnischen hingegen nicht, was ebenfalls zu Fehlern führt.

- (81) *Sie finden bestimmt Zeit, um mit den Patienten zu *unterhalten*.
(rozmawiać z pacjentami) → *sich* mit den Patienten zu *unterhalten*
- (82) *... ein großes Gebiet, in dem man richtig *verlaufen* kann.
(błądzić) → *sich verlaufen*
- (83) *Ich *bin* jedoch dessen *bewußt*, daß ...
(jestem tego świadom, że...) → ich *bin mir* dessen *bewußt*, daß ...

In den Übersetzungen waren Interferenzfehler im Bereich der Reflexivität fast gar nicht zu verzeichnen. Das mag ein Indiz dafür sein, daß Elementarfehler dieser Art mit steigender Sprachbeherrschung nicht mehr gemacht werden. Bei den Aufsätzen (vor allem 1. und 2. Studienjahr) machen die Rubriken 7 und 9 zusammen immerhin 10% aller Interferenzfehler aus.

EIGENNAMEN

Eigennamen (EN) stellen insbesondere beim Übersetzen eine oft unterschätzte Fehlerquelle dar. Die landläufige Auffassung, EN würden sowieso meistens unverändert oder in nur leicht veränderter Gestalt in den Zieltext übernommen⁴⁶, verleitet zu Oberflächlichkeit bei der Behandlung von EN, die ja auf Grund ihrer kommunikativen Eigenschaften eine Sonderstellung im Wortschatz einnehmen.

Bestimmte Fehlertypen, die polnischen Lernern große Probleme bereiten – z.B. im Artikelbereich – treten im Zusammenhang mit EN vermehrt auf. Ein Artikelfehler wie **Halle liegt an Saale* ist jedoch kein Interferenzfehler, da ein Übertragen muttersprachlicher Elemente auf die Zielsprache nicht erfolgt. Hingegen liegt eindeutig Interferenz vor, wenn polnische Namenformen ins Deutsche übertragen werden, also z.B.: **Halle liegt an der Solave* (poln. Soława = dt. Saale). Weitere Fehlerbeispiele für die Übertragung polnischer Namenformen (in Klammern die polnische Form und die richtige deutsche Entsprechung): **Weltau* (Weltawa → Moldau), **Piana* (Piana → Peene), **Uznam* (Uznam → Usedom), **Bosfor* (Bosfor → Bosphorus), **Stambul* (Stambuł → Istanbul), **Grusien* (Gruzja → Georgien), **Kieler Kanal* (Kanał Kiloński → Nord-Ostsee-Kanal), **in den Karkonoschen* (w Karkonoszach → im Riesengebirge). Da im Polnischen sehr viele Exonyme in Gebrauch sind, ist beim

⁴⁶ Vgl. u.a. Gutschmidt (1980:48). Ausführlich zu Problemen der Wiedergabe von EN beim Übersetzen Lietz (1992).

Übersetzen von Texten, die ausländische Gegebenheiten beschreiben, stets Vorsicht geboten, vgl. polnische Namenformen wie *Moguncja* (Mainz), *Akwizgran* (Aachen), *Monachium* (München), *Trewir* (Trier), *Poczdami* (Potsdam), *Miśnia* (Meißen), *Drezno* (Dresden), *Spree* (Spree), *Łaba* (Elbe); *Tamiza* (dt. Themse, engl. Thames), *Sekwana* (Seine), *Marna* (Marne), *Rodan* (Rhône), *Moza* (Maas), *Hawr* (Le Havre), *Marsylia* (Marseille), *Haga* (Den Haag) usw.⁴⁷.

Auch Personennamen bereiten Probleme. So ging es in dem erwähnten Vorwort zu einem Poznań-Bildband um den Architekten des Posener Rathauses, der poln. *Jan Batysta Quadro* heißt (auch die Form *Jan Chrzyciel Quadro* kommt vor). Da es sich aber bei dem Architekten um einen Italiener handelt, muß in der deutschen Übersetzung der italienische Originalname erscheinen: *Giovanni Battista di Quadro*. Die meisten Studenten übernahmen die polnische Namenform kritiklos ins Deutsche. – Ein weiteres Problem sind Familiennamen im Plural. Zu übersetzen war u.a.: *z magnackimi siedzibami Działyńskich, Mielżyńskich, Górków*. Eine Überführung dieser Pluralformen ins Deutsche (mit den *Magnatenresidenzen der Familien Działyńskich, Mielżyńskich, Górków*) sollte vermieden werden. Besser ist die männliche Grundform des Familiennamens im Singular: *die Residenzen der Familien Działyński, Mielżyński und Górka*.

Die Funktion von Eigennamen erschöpft sich nicht in der Referenz auf Einzelobjekte. Sie sind gleichzeitig Träger von Assoziationen, deren Gesamtheit auch als Namenbedeutsamkeit bezeichnet werden kann⁴⁸. Durch die Namenbedeutsamkeit werden Eigennamen oft zum Kristallisationspunkt kultureller Spezifik einer Sprachgemeinschaft. Sie sind markantester Ausdruck einer „einzelsprachspezifischen Klassifikation der Wirklichkeit“ (Koller 1988:75). Wenn der Ausgangstext also assoziativ „geladene“ Namen enthält, die allein auf Grund ihrer Bekanntheit und Bedeutsamkeit einen erheblichen Informationsgehalt verkörpern, muß der Übersetzer versuchen, das notgedrungen entstehende „Loch“ in der Zielsprache mit anderen sprachlichen Mitteln zu kompensieren. Die folgende Textstelle zeigt am Beispiel des Namens *Bazar*, welche Probleme entstehen können.

- (84a) Prusacy starali się nadać mu [Poznaniowi] piętno swojego miasta ...
Odpowiedzią Polaków stały się: Pałac Raczyńskich, który wraz z bezcenną biblioteką подарowany został narodowi, dalej Teatr Polski, który „naród sobie” wystawił, Bazar ... (Unierzyski 1991:6)

⁴⁷ Ein besonderes Problem stellen deutsche Ortsnamen in den ehemaligen deutschen Ostprovinzen dar, vgl. dazu Anm. 30. Das Beispiel *Pregola f* – *Pregel m* zeigt, daß neben der Entscheidung über die Namenform auch die grammatisch richtige Einbettung in den deutschen Text beachtet werden muß. Weitere Beispiele für abweichendes Genus bei Flußnamen: dt. *die Nogat* – poln. *Nogat m*, dt. *der Narew* – poln. *Narew f*, dt. *die Memel* – poln. *Niemen m*. Zu erwähnen ist auch der *Pripjet m* (heute in Weißrußland und der Ukraine) → poln. *Prypeć f*.

⁴⁸ Vgl. zur Bedeutsamkeit von Namen: Debus (1967), Nicolaisen (1985), Lietz (1992:107ff.).

Der EN *Bazar* steht im Originaltext ohne weiteren Kommentar. Polnische Leser, zumindest aus Poznań und Umgebung, benötigen auch neben dem Namen keine weiteren Erklärungen, um zu wissen, was mit *Bazar* gemeint ist. Es geht um ein repräsentatives Hotel der Stadt (gegenwärtig leider schon seit Jahren mit Baugerüsten zugestellt), das – errichtet 1838-1841 – während der Teilungszeit vor allem die Funktion eines wichtigen Zentrums des polnischen Kultur- und Wirtschaftslebens hatte. All diese Assoziationen werden im polnischen Bewußtsein allein durch den Namen *Bazar* hervorgerufen. Da der Name aber im deutschen Sprachbewußtsein nicht verankert ist, reicht die bloße Übernahme des Namens in die deutsche Übersetzung nicht aus.

(84b) *... der Bazar ...

(84c) *... ein Markt ...

Version (84b) sagt einem deutschen Leser im Prinzip nichts. Version (84c) ist ein grober kommunikativer Fehler, der den Inhalt völlig entstellt. Etliche Studenten ließen den Namen *Bazar* kurzum ganz weg, was natürlich ebenfalls den kommunikativen Effekt verfälscht. Als Vorschlag sei die im Bildband enthaltene englische Übersetzung der Textpassage angeführt. So in etwa könnte die Kompensierung fehlender Namenassoziationen aussehen:

(84d) The Prussians tried to give Poznan the character of a Prussian city...; finally a group of Polish patriots and businessmen set up the „Bazar“, now a hotel but at the time of its erection – over one hundred and fifty years ago – a first truly Polish commercial and cultural institution.

GENUS

Genusfehler werden vor allem bei Fremdwörtern gemacht. Die Assoziation „Internationalismus“ führt nicht nur zu einer Verallgemeinerung der Bedeutungsstruktur (was lexikalische Fehler auf Grund „falscher Freunde“ zur Folge haben kann), sondern auch zur Übertragung des Genus auf das deutsche Pendant⁴⁹. Eine Auswahl von Fehlerbeispielen:

(85) *schon sein *dritter* Album der Stadt

(album *m*) → sein drittes Album; besser: sein dritter Bildband (FF)

(86) *in *diesem* Region (region *m*) → in dieser Region

⁴⁹ Daß dieser psychologische Prozeß auch in deutsch-polnischer Richtung wirkt, kann ich aus eigener Lernerfahrung bestätigen. Ich verwendete u.a. **epizoda*, **kontura*, **banana* oder **pistoletka* statt *epizod*, *kontur*, *banan* und *pistolet*. Die Interferenz der deutschen Muttersprache liegt auf der Hand, heißt es doch: *die Episode*, *die Kontur*, *die Banane* und *die Pistole*.

- (87) *um eine bessere Panorama zu bekommen (panorama *f*) → ein besseres Panorama
 (88) *der Goethe-Institut (instytut *m*) → das Goethe-Institut
 (89) *wie eine Mosaik (mozaika *f*) → wie ein Mosaik (*n*)
 (90) *die Insulin (insulina *f*) → das Insulin
 (91) *Verzicht auf den Abgeordnetenmandat (mandat *m*) → auf das Abgeordnetenmandat
 (92) *Für diese Platte haben sie den Platin-LP bekommen.
 (longplay *m*) → die Platin-LP (Langspielplatte *f*)

Gelegentlich kommen auch Irrtümer bei der Genusbestimmung von Wörtern vor, die aus dem Deutschen stammen⁵⁰.

- (93) *Es ist schwer, eine Familie unter einen Dach zu bringen. (dach *m*)
 → unter ein Dach
 (94) *der Lager / der Flüchtlingslager (lagier *m*, lagier *m*) → das Lager

Fehler (94) trat sehr häufig auf. Interferenzfördernd wirken hier poln. *lagier* (*m*) (Nazi-Konzentrationslager) und *lagier* (*m*) (Gulag, Straflager in der Sowjetunion). Hinzu kommt noch, daß das polnische Wort *obóz* ebenfalls ein Maskulinum ist. – Mit einem Fragezeichen hinsichtlich muttersprachlicher Interferenz sind m.E. die Fehler (95) und (96) zu versehen. Negativer Transfer kann hier zwar konstruiert werden, so eindeutig wie in (85) bis (94) ist die Sachlage jedoch nicht.

- (95) *Diese Gedanke bedrückt ihn. (myśl *f*)? → dieser Gedanke
 (96) *das Begriff (pojęcie *n*)? → der Begriff

KONJUNKTIV

Die Interferenzfehler in der Rubrik „Konjunktiv“ beziehen sich auf die indirekte Rede, die in deutschen Zeitungstexten vorzugsweise mit Hilfe des Konjunktiv I wiederzugeben ist. Da es im Polnischen kein morphologisches Mittel zur Kennzeichnung der indirekten Rede gibt, sind Normverstöße – insbesondere beim Übersetzen entsprechender Texte ins Deutsche – vorprogrammiert.

- (97) *Er bemerkte auch, daß die NATO sich reformieren muß.
 (Zaznaczył również, że NATO musi się zreformować.)
 → sich reformieren müsse

⁵⁰ Auch hier habe ich eigene Belege für die umgekehrte Richtung. Es dauerte beispielsweise einige Zeit, bis ich mich daran gewöhnt hatte, daß es im Polnischen nicht *loczka* (dt. Locke *f*) und *torta* (dt. Torte *f*), sondern *loczek* und *tort* heißt.

- (98) *Während des gestern beendeten zweitägigen Besuchs in Litauen unterstrich Kwaśniewski mehrfach, daß er den NATO- und EU-Beitritt dieses Landes *befürwortet*.
(Podczas zakończonej wczoraj dwudniowej wizyty na Litwie Kwaśniewski wielokrotnie podkreślał, że *opowiada się* za wejściem tego kraju do NATO i Unii Europejskiej.) → daß er... befürworte
- (99) *Er erklärte, daß Israel trotz der Tragödie die Operation im Libanon forsetzen *wird*.
(Oświadczył, że mimo tragedii Izrael *będzie* kontynuować operację w Libanie.) → werde

Wendungen wie *jego zdaniem* o.ä., die im Polnischen oft zur Verdeutlichung des indirekten Charakters der Aussage stehen, erübrigen sich bei der Wiedergabe im Deutschen, denn die indirekte Rede ist durch den Gebrauch des Konjunktivs hinreichend markiert. Zu übersetzen war folgender Satz [Berichtserstattung über einen Besuch des polnischen Präsidenten in Brüssel, es werden Aussagen von Kwaśniewski wiedergegeben]: *Reforma sojuszu – jego zdaniem – rozpocznie się wraz z przyjęciem państw naszego regionu do Paktu*. Weder (100a) noch (100b) sind ideale Lösungen. Zu bevorzugen wäre die unter (100c) vorgeschlagene Variante.

- (100a) *Die Reform des Bündnisses – *seiner Meinung nach* – *beginnt* mit der Aufnahme der osteuropäischen Staaten in den Pakt.
- (100b) *Die Reform des Bündnisses – *seiner Meinung nach* – *beginne* mit der Aufnahme der osteuropäischen Staaten in den Pakt.
- (100c) Die Reform des Bündnisses *beginne* mit der Aufnahme der Staaten Mittel- und Osteuropas in den Pakt / mit der Aufnahme der Staaten unserer Region in den Pakt.

WORTBILDUNG

Wortbildungsfehler betreffen in der Mehrheit Verstöße gegen Kompositionsregeln im deutschen Wortschatz. Czochralski (1992:110) beschreibt die Komposition, namentlich die Determinativkomposition, als einen der wesentlichen Wortbildungsprozesse der deutschen Sprache. Es gibt im Polnischen zwar auch Determinativkomposita wie *rurociąg, drzewostan* u.a. (S. 110), ihre Anzahl ist aber verschwindend gering im Vergleich zum Deutschen.

- (101) *der *Kult Marias* (kult Maryi) → Marienkult
- (102) **Rechte des Menschen* (prawa człowieka) → Menschenrechte
- (103) *im *Lager der Flüchtlinge* (w obozie uchodźców) → Flüchtlingslager

- (104) **musische Bühne* (scena muzyczna) → Musikbühne
 (105) **sowjetische Republiken* (republiki radzieckie) → Sowjetrepubliken
 (106) **unser sexuelles Leben* (życie seksualne) → Sexualeben
 (107) **das renessainische Rathaus* (renesansowy Ratusz) → Renaissance-Rathaus
 (108) **das Embargo für den Handel mit Kuba* (embargo na handel z Kubą)
 → das Handelsembargo gegen Kuba

Die Interferenzstiftende Struktur im Polnischen kann verschiedene Gestalt haben: Genitivattribut (101-103), adjektivisches Attribut (104-107), präpositionale Fügung (108).

KASUS

Interferenzfehler im Kasusbereich sind oft auf eine abweichende Rektion polnischer Verben, Adjektive und Präpositionen zurückzuführen.

- (109) **Marlene liebte es, ihm Tag und Nacht zu bemuttern.*
 (uwielbała matkować mu przez całą dobę [Dativ]) → ihn zu bemuttern (Akkusativ!)
 (110) **China kann sich heute mit der politischen Stabilität rühmen.*
 (Chiny mogą się dziś pochwalić polityczną stabilnością. [Instrumental]) → China kann sich heute politischer Stabilität rühmen. (Genitiv!)
 (111) **Ich bin der Meinung, daß kein Vergnügungsmoment dessen wert ist, eine Ehe aufs Spiel zu setzen.*
 (... że żadna chwila rozkoszy nie jest tego warta, żeby ... [Genitiv]) → ... es wert ist (Akkusativ!)
 (112) **Fast alles scheitert an das Geld.*
 (Prawie wszystko rozbija się o pieniądze. [Akkusativ]) → scheitert am Geld (Dativ!)

Besonders in den unteren Studienjahren wird mitunter der polnische Lokativ nach der Präposition *o* (nach Verben des Sagens und Meinens) schematisch gleichgesetzt mit dem deutschen Dativ, wie die Beispiel (113) und (114) zeigen. Im Deutschen muß aber der Akkusativ erscheinen.

- (113) *... was Klimt über seinem Schaffen meinte.
 (o swojej twórczości) → über sein Schaffen
 (114) *... was einmal Churchill über der Demokratie gesagt hat.
 (powiedział o demokracji) → über die Demokratie gesagt hat

Schematisch übertragen wird in einigen Fällen auch der Genitiv:

- (115) **jedes Tages* (*każdego dnia*) → jeden Tag
 (116) **die Bundesrepublik Deutschlands* (*RF Niemiec*) → Bundesrepublik Deutschland
 (117) **ca. 150 000 der Sorben* (*ok. 150 tys. Łużyczan*) → 150 000 Sorben

NUMERUS

Wörter, die im Polnischen vorzugsweise oder ausschließlich im Plural verwendet werden, können zu Interferenzfehlern führen.

- (118) **Zu diesen Waren zählt man ökologische Gemüse.*
 (119) **kleine Mengen von Gemüsen*
 (120) **seine Brillen*

Während im Deutschen das Wort *Gemüse* fast nur singularisch auftritt, werden poln. *warzywa* bzw. *jarzyny* fast nur im Plural gebraucht. – Poln. *okulary* ist in der Bedeutung 'Sehhilfe' ein Pluraletantum, das nicht ins Deutsche übertragen werden darf. Es heißt: *Er setzte seine Brille auf.* Aber: *Er hat zwei Brillen – eine Sonnenbrille und eine Lesebrille.*

- (121) **durch krasse Werbungen auf Schildern*
 (122) **Die Musik verringert alle alltäglichen Stresse.*

Im Polnischen sind Pluralformen wie *reklamy* (von *reklama*) und *stresy* (von *stres*) durchaus möglich und üblich, im Deutschen nicht.

- (123) **... weil man keine Studien beenden muß, um Geschäfte zu führen.*

In der Bedeutung 'Ausbildung an einer Hochschule' wird poln. *studium* ausschließlich im Plural gebraucht: *moje studia, w czasie studiów*. Im Deutschen erscheint hier der Singular: *Weil man kein abgeschlossenes Studium braucht, um...* vgl. auch [22]).

Andere Numerusfehler betreffen Erscheinungen der Kongruenz

- (124) **80% der Bevölkerung lebt in Städten.* (*W miastach żyje 80 procent ludności.*) → leben
 (125) **70% der Polen trinkt einen Kaffee dazu.* (*70 procent Polaków pije do tego kawę.*) → trinken
 (126) **Im Ruhrgebiet lebt über 1200 Einwohner auf einem Quadratkilometer.* (*W Zagłębiu Ruhry ponad 1200 mieszkańców żyje ...*)

Im Deutschen steht das Prädikat nach Prozentangaben in der Regel im Plural, wenn die der Prozentangabe dienende Zahl anders als eins ist. Das gilt auch, wenn das Subjekt aus einer Prozentzahl und einem Substantiv im Genitiv besteht. Der Numerus des beigegebenen Substantivs spielt dabei keine Rolle (vgl. Wörterbuch der Sprachschwierigkeiten 1986:392). Sowohl in (124) [Bevölkerung *Sing.*] als auch in (125) [Polen *Pl.*] muß daher im Deutschen das Verb im Plural erscheinen⁵¹. – Auch Beispiel (126) verrät Interferenz durch den polnischen Zahlwortgebrauch. Im Polnischen gibt es nämlich nur bei den sogenannten „adjektivischen Zahlwörtern“⁵² (Kotyczka 1990:70ff.) syntaktisch keinen Unterschied zum Deutschen, d.h. der gezählte Gegenstand steht im Nominativ Plural und das Verb in der 3. Person Plural. Bei den sogenannten „substantivischen Zahlwörtern“ hingegen steht das Verb in der 3. Person Singular; so auch in (126).

(127) *So war es in Auschwitz, deshalb war unsere Regierung und unser Präsident so stark kritisiert.

(128) *Unser Wohlbefinden und unser Verhalten ist vom Wetter abhängig.

Kongruenzprobleme können auch auftreten, wenn der Satz ein Subjekt hat, das aus mehreren Substantiven im Singular besteht, die durch *und / i* miteinander verbunden sind. In (127) verbergen sich zwei Interferenzprobleme: 1. die Passivbildung (s. dazu weiter unten); 2. die Kongruenz. Im Polnischen ist die Singularform richtig: *Dłatego ostro krytykowany był (zarówno) rząd i prezydent*. Oder: *Dłatego ostro krytykowano nasz rząd i prezydenta*. Im Deutschen muß jedoch der Plural erscheinen. → *Deshalb wurden unsere Regierung und unser Präsident so stark kritisiert*. – Auch in (128) sind Kongruenzregeln des Deutschen nicht beachtet worden. Begünstigt wird der Verstoß durch Analogiebildung zum Polnischen: *Nasze samopoczucie i nasze zachowanie zależą od pogody*. Im Deutschen, zumindest in der geschriebenen Sprache, ist hier eindeutig der Plural zu bevorzugen: *Unser Wohlbefinden und unser Verhalten sind vom Wetter abhängig*. In mündlicher Rede kann in solchen Konstruktionen auch die Singularform des Verbs auftreten (Wörterbuch der Sprachschwierigkeiten 1986:283).

PRONOMEN

Die Interferenzfehler in der Rubrik 15 (Pronomen) umfassen nicht die bereits gesondert behandelten Fehler im Zusammenhang mit der Reflexivität (Reflexivpronomen, reflexive Possessivpronomen; vgl. oben). Bei einer Addierung aller

⁵¹ Wenn das Subjekt aus einer Prozentzahl und einem Substantiv im Nominativ besteht, kann sich der Numerus des finiten Verbs auch nach dem Substantiv richten. Es kann also heißen: *30% Material müssen (oder: muß) noch bezahlt werden*.

⁵² Adjektivische Zahlwörter sind 2-4, 22-24, 32-34 etc.; substantivische Zahlwörter sind die Kardinalia 5-21, 25-31, 35-41 etc. sowie alle Zehner und Hunderter.

durch Interferenz bedingten Pronomenfehler (Rubrik 7 + 15) ergäbe sich für die Aufsätze immerhin ein Anteil von 8,34% an der Gesamtzahl aller Interferenzfehler. Bei den Übersetzungen spielt diese Fehlergruppe im Prinzip keine Rolle (0,5% der Interferenzfehler sind Pronomenfehler). Die Ursache für diese Diskrepanz dürfte im höheren Grad der Sprachbeherrschung in den oberen Studienjahren liegen, handelt es sich doch bei Pronomenfehlern um Elementarfehler, die vorwiegend in den ersten Jahren des Lernens gemacht werden.

Neben den bereits besprochenen Pronomenfehlern in Rubrik 7 macht sich negativer Transfer vor allem im Bereich der Demonstrativpronomen bemerkbar.

- (129) *Die Kunst spielt heutzutage eine ganz andere Rolle als *diese* Kunst, die Menschen früher geschaffen haben.
(niż *ta* sztuka, *która* ...)
- (130) *Und was fühlen *diese*, die hinter schwedischen Gardinen sitzen müssen?
(*ci*, *którzy*)
- (131) **Diese*, die einen erhöhten Blutdruck haben, fühlen sich schlecht.
(*Ci*, *którzy* ...)
- (132) **Diesen* Betrieben, die umrüsten wollen, sollte man ermöglichen, ...
(*Tym* zakładom, *które* ...)

Der Interferenzmechanismus in den Beispielen (129) – (132) ist leicht zu erkennen. Das Grundproblem ist die fehlende Erkenntnis, daß im Deutschen auch *der, die, das* in demonstrativer Funktion verwendet werden können. Da in den Beispielsätzen ein Relativsatz folgt, ist der Gebrauch von *dieser, diese, dieses* ungeeignet. Im Polnischen hingegen sind die Demonstrativpronomen *ten, to, ta, te, ci* auch in einer vorausweisenden Funktion dieses Typs gebräuchlich, wie die in Klammern stehenden polnischen Gedankenmuster zeigen.

KONJUNKTIONEN

Im Bereich der Konjunktionen bereitet besonders die polnische Konjunktion *kiedy* Probleme, deren funktionelle Vielseitigkeit unzulässig ins Deutsche übertragen wird. Standardäquivalent bei der Wiedergabe von *kiedy* scheint dt. *wenn* zu sein.

- (133) *...in den letzten Wochen des Krieges, *wenn* 40% der Gebäude zerstört wurden
(..., *kiedy* to w ruinę się zmieniło 40 procent budynków.) → als
- (134) *... vor Jahrhunderten, *wenn* es auf der Erde nur Organismen gab.
(*kiedy*) → als

Poln. *kiedy* kann je nach Zusammenhang verschiedene Wiedergabevarianten im Deutschen erfordern. In den Beispielen (133) und (134) muß *als* stehen, da es sich um ein einmaliges Geschehen in der Vergangenheit handelt. Handelt es sich um ein mehrmaliges Geschehen in der Vergangenheit, ist *wenn* im Deutschen richtig; vgl. folgenden Beispielsatz bei Czochralski (1992:459): *Wenn der Vater nach Hause kam, waren die Kinder immer schon im Bett.* (Gdy [kiedy] ojciec przychodził do domu, dzieci były już zawsze w łóżku.)

- (135) *Aber es wird auch die Zeit kommen, *wann* er z.B. vor einer schweren Entscheidung stehen wird.
(Ale przyjdzie czas, *kiedy*...) → wenn

In bezug auf die Zukunft muß ebenfalls *wenn* verwendet werden. Nicht zu verwechseln damit ist das Interrogativadverb *wann*, das in direkten und indirekten Fragesätzen gebraucht wird. Poln. *kiedy* hat nämlich auch diese Bedeutung (*kiedy przyjdiesz? wann kommst du?*).

Nach *heute, jetzt, nun* u.ä. steht im Deutschen die temporale Konjunktion *da* (mit einem gewissen kausalen Nebensinn), vgl. die Beispiele (136) und (137). Auch hier steht im Polnischen *kiedy* bzw. *gdy*.

- (136) *Und jetzt, *wenn* wir den Autor schon näher kennen, betrachten wir sein ganzes Werk.
(Kiedy już poznaliśmy bliżej autora, przyjrzymy się jego dziełu. Już jako całości.) → Jetzt, *da* wir den Autor schon näher kennengelernt haben, ...
- (137) *... besonders jetzt, *wenn* die Visaschranken nicht mehr existieren.
(... teraz zwłaszcza, *gdy* przestały istnieć zapory wizowe.)
→ ... besonders jetzt, *da* keine Visaschranken mehr existieren.

by-SÄTZE

Unter „by-Sätzen“ seien hier Konjunktionalsätze verstanden, die mit den Konjunktionen *by, żeby, ażeby, aby* eingeleitet werden. Diese Konjunktionen treten immer dann auf, wenn das Prädikat des übergeordneten Satzes ein Verb (oder Modalwort) ist, das einen Wunsch, einen Befehl, oder eine (fehlende) Möglichkeit bezeichnet. Konstruktionen dieser Art bereiten Polen insbesondere beim Übersetzen enorme Schwierigkeiten. Es wird gern zu Standardäquivalenten wie *daß, damit, um zu* gegriffen, die jedoch in vielen Fällen im Deutschen nicht richtig sind oder zumindest keine typische Ausdrucksweise darstellen. Zu übersetzen war u.a. Satz (138). (138a-c) sind Varianten aus den Übersetzungen der Studenten:

- (138) Kwaśniewski poprosił, *by* Bartoszewski i Milczanowski przyszli po odpowiedź następnego dnia.
- (138a) *K. habe gebeten, *daß* B. und M. sich bei ihm am folgenden Tag nach einer Antwort erkundigen.
- (138b) *K. habe B. und M. gebeten, *daß* sie am nächsten Tag kommen, um die Antwort zu bekommen.
- (138c) *K. bat, *damit* B. und M. für die Antwort am nächsten Tag kommen.

Einer guten deutschen Übersetzungslösung am nächsten ist (138b). Oft ist es nämlich ratsam, das Subjekt des Nebensatzes in den übergeordneten Satz zu überführen. Die einfachste, praktischste und typischste Lösung im Deutschen ist jedoch eine einfache Infinitivkonstruktion, z.B.: *Kwaśniewski habe Bartoszewski und Milczanowski gebeten, sich die Antwort am nächsten Tag abzuholen / wegen der Antwort am nächsten Tag zu kommen*. Infinitivkonstruktionen werden jedoch von polnischen Studenten strikt gemieden. Statt dessen wird versucht, die *by*-Konstruktionen des Polnischen ins Deutsche zu übertragen. Resultat ist ein schwerfälliger, z.T. fehlerhafter Satzbau im Deutschen. Drei weitere Beispiele belegen das.

- (139) *Er schlug vor, *daß* Kwaśniewski Oleksy beeinflussen soll, *damit* dieser sein Amt als Premierminister *niederlegte* und auf sein Abgeordnetenmandat *verzichtete*.
(Proponował, *by* Kwaśniewski zasugerował Oleksemu rezygnację z funkcji premiera i mandatu poselskiego.)
Vorschlag: → Er schlug Kwaśniewski vor, Oleksy zum Verzicht auf das Ministerpräsidentenamt und das Abgeordnetenmandat zu bewegen. *oder* Er schlug vor, Kwaśniewski solle Oleksy dazu bewegen, auf das Ministerpräsidentenamt und das Abgeordnetenmandat zu verzichten.
- (140) *Boris Jelzin hat gestern in Moskau die Präsidenten von 11 ehemaligen Sowjetrepubliken aufgerufen, *damit* sie ein gemeinsames Sicherheitssystem aufbauen. (Borys Jelcyn wezwał wczoraj w Moskwie prezydentów 11 byłych republik radzieckich, *by* zbudowali system wspólnego bezpieczeństwa.)
Vorschlag: → ... hat die Präsidenten ... aufgerufen, ein System der gemeinsamen Sicherheit aufzubauen. *oder* ... hat die Präsidenten ... zur Schaffung eines Systems der gemeinsamen Sicherheit aufgerufen.
- (141) *Dafür sollte der Vatikan die USA dazu bewegen, *daß* sie das Handelsembargo aufheben.
(W zamian Watykan miał zabiegać, *by* USA zniosły embargo na handel.)
Vorschlag: → ..., das Handelsembargo aufzuheben.

Mitunter gesellen sich zur schwerfälligen Satzkonstruktion auch noch grammatische Fehler, wie z.B. in (139), wo die Zeitformen *niederlegte* und *verzichtete* dem gedachten polnischen Muster entsprechen: *żeby złożył, żeby zrezygnował* (by + Präteritum).

PASSIV

Im Polnischen läßt sich die passivische Bedeutung u.a. durch die Kombination *być / zostać* + *Partizip Passiv* ausdrücken. Während *zostać* (kombiniert mit dem Passivpartizip vollendeter Verben) nur in einer dem deutschen Vorgangspassiv entsprechenden Funktion verwendet werden kann (= *werden* + *Partizip II*), kann *być* in Abhängigkeit vom Aspekt des nachfolgenden Verbs (Partizips) zwei Funktionen erfüllen: 1. Vorgangspassiv (*być* + *unvollendetes Verb*); 2. Zustandspassiv (*być* + *vollendetes Verb*). Im Deutschen sind die Funktionen der zur Passivbildung verwendeten Hilfsverben eindeutig bestimmt: 1. *werden* bildet das Vorgangspassiv; 2. *sein* bildet das Zustandspassiv. – Bei Beachtung der Rolle der Aspekte bei der Passivbildung könnten Fehler wie in den Beispielen (142) – (146) vermieden werden. Die Wahl zwischen *werden* und *sein* zur Wiedergabe von poln. *być* kann also durch das Bewußtmachen muttersprachlicher Strukturen erheblich erleichtert werden⁵³.

- (142) *Doch sein zeichnerisches Talent war im Gegensatz zum musikalischen nicht besonders *gefördert*.
(Jego talent rysunkowy w przeciwieństwie do muzycznego nie *był szczególnie wspierany*.) [*wspierać*: unvollendet]
→ wurde nicht besonders gefördert
- (143) *Das Lernen mit Musik ist auch etwas Wichtiges, obwohl das oft *unterschätzt ist*.
(mimo że jest to często *niedoceniane*) [*doceniać*: unvollendet]
→ obwohl das oft unterschätzt wird
- (144) *Sie war als seine Lebensgefährtin *gesehen*.
(*była uważana za ...*) [*uważać*: unvollendet]
→ wurde als seine Lebensgefährtin angesehen / betrachtet

⁵³ Nicht beizupflichten ist Hartenstein (1991:114), der als Ergebnis eines kontrastiven Vergleichs zu der Schlußfolgerung gelangt, daß „die Bewußtmachung des formalen und funktionalen Unterschieds zwischen dem Vorgangs- und dem Zustandspassiv... bei polnischen Muttersprachlern offensichtlich nicht erforderlich [ist]“. Richtig ist die Feststellung Hartensteins, daß es im Polnischen zwei Hilfsverben (*zostać; być*) gibt, um die beiden Passivvarianten Vorgangs- und Zustandspassiv zu differenzieren. Daraus eine Identität mit dem Deutschen (*zostać* = *werden*; *być* = *sein*) abzuleiten (vgl. S. 114) ist indessen eine Verabsolutierung und geht an der Tatsache vorbei, daß poln. *być* – in Abhängigkeit vom Aspekt des jeweiligen Verbes – sowohl in der Funktion des Zustandspassivs als auch in der Funktion des Vorgangspassivs Verwendung finden kann.

- (145) *Gerade in den Diskotheken, wo nonstop Musik *gespielt war*.
(gdzie non stop grano muzykę [była grana muzyka]) [*grać*: unvollendet]
→ wo nonstop Musik *gespielt wurde*
- (146) *So war es in Auschwitz, deshalb *war* unsere Regierung und unser Präsident so stark *kritisiert*. [vgl. auch (127)]
(Dlatego ostro *krytykowany był* rząd i nasz prezydent. [Dlatego ostro krytykowano rząd i naszego prezydenta.]) [*krytykować*: unvollendet]
→ deshalb wurden unsere Regierung und unser Präsident so stark *kritisiert*⁵⁴

ASPEKT

Der polnische Verbalaspekt kann nicht nur in Verbindung mit Passivkonstruktionen zu Interferenzfehlern führen. In etlichen Fällen machen es sich polnische Studenten zu einfach, indem sie offenbar von dem Grundsatz ausgehen, unvollendete und vollendete Form der polnischen Verben könnten im Deutschen stets mit dem gleichen Verb wiedergegeben werden. Das stimmt jedoch so nicht immer.

- (147) *Nach dem Technikum kann man das Abitur *bestehen*.

Zugrunde liegt die poln. Formulierung *zdawać/zdać maturę*. Während *zdać* (vollendeter Aspekt) im Zusammenhang mit Prüfungen in der Tat die Bedeutung 'erfolgreich ablegen, bestehen' hat, bedeutet *zdawać* (unvollendeter Aspekt) 'sich einer Prüfung unterziehen', 'eine Prüfung ablegen, machen'. Im Beispielsatz muß es eindeutig heißen *das Abitur ablegen* oder *das Abitur machen*.

- (148) *Moskau *überredet* seit dieser Zeit Minsk zum Bau einer Eisenbahnlinie oder einer Straße über polnisches Territorium.
(Od tej pory Moskwa *namawia* Mińsk do zbudowania przez Polskę linii kolejowej lub drogi.)

Die Verbbedeutung von *überreden* ist im Deutschen eindeutig resultativ, was im Polnischen mit dem vollendeten Aspekt *namówić* wiederzugeben wäre. Der in dem zu übersetzenden Satz verwendete unvollendete Aspekt des Verbes (nama-

⁵⁴ In (145) und (146) wird deutlich, daß im Polnischen an die Stelle des Passivs mit *być / zostać* auch unpersönliche Konstruktionen treten können. Neben der vom Stamm des Passivpartizips abgeleiteten Präteritalform (*grano, krytykowano* u.a.) haben besonders unpersönliche Konstruktionen mit *się* eine große Verbreitung, z.B. *mówi się, że ...* (man sagt, daß ...; es wird erzählt, daß ...).

wiać) kann nicht mit dt. *überreden* wiedergegeben werden. Entweder es wird ein anderes (nicht ausschließlich resultatives) Verb im Deutschen gewählt oder *überreden* wird durch zusätzliche lexikalische Mittel relativiert. Vorschläge: *Seit dieser Zeit drängt Moskau Minsk zum Bau...* oder *Seit dieser Zeit versucht Moskau Minsk zum Bau... zu überreden.*

ANDERE FEHLER

Die Rubrik „andere“ faßt verschiedene Arten von Interferenzfehlern zusammen, die sowohl in den Aufsätzen als auch in den Übersetzungen einen Anteil von weniger als 1% an der Gesamtzahl der Interferenzfehler haben. Zu nennen wären hier Problembereiche wie die Komparation der Adjektive, doppelte Verneinung u.a.

Schließlich sind noch Einflüsse aus dem Englischen zu berücksichtigen. Da alle in dieser Untersuchung erfaßten Studenten neben Deutsch auch Englisch studieren, gibt es – insbesondere im Bereich der Rechtschreibung – auch negativen Transfer aus dieser Drittsprache. Beispiele sind Schreibweisen wie **Saloon* (Salon), **Character* (Charakter), **Orchestra* (Orchester), **Author* (Autor) oder **umweltfreundlier* (umweltfreundlicher). Als Flüchtigkeitsfehler zu rechnen ist die Verwendung englischer Wörter statt deutscher, z.B. **often* (oft), **is* (ist), **was* (war), **lefter* Nebenfluß der Havel (linker), **Poland* (Polen). Die Grenze zwischen solchen Fehlern und den genannten Rechtschreibfehlern ist fließend. Schwerwiegender ist ein häufig vorkommender Präpositionsfehler: **in 1880*, **in 1945* (statt: *1880*, *1945* oder *im Jahre 1880*, *im Jahre 1945*). Die Tatsache, daß dieser typische Anglizismus z.T. schon Eingang in die deutsche Umgangssprache gefunden hat, bedeutet noch nicht, daß es sich um guten deutschen Sprachgebrauch handelt. Standardsprachlich ist ein solcher Präpositionsgebrauch ausgeschlossen. – Eindeutig englischen Einfluß verrät auch ein Fehler wie **die Messe in b-Moll von J. S. Bach* (engl. Mass in B Minor). Im Deutschen muß es jedoch heißen: *die Messe in h-Moll.*

ZUSAMMENFASSUNG

Die Fehleranalyse hat den Nachweis erbracht, daß zwischensprachliche Interferenz auch im Fortgeschrittenenbereich eine ernst zu nehmende Fehlerquelle darstellt. Untersucht wurden insgesamt 537 schriftliche Arbeiten von Studenten der Studiengänge Angewandte Linguistik und Germanistik. Die Analyse erfolgte getrennt nach Aufsätzen (188 Arbeiten) und Übersetzungen (349). Hinsichtlich der absoluten Fehlerzahl waren keine signifikanten Differenzen zwischen Aufsätzen und Übersetzungen feststellbar (vgl. Tbl. 1 und

2). Beim Übersetzen wurden – absolut betrachtet – nur unwesentlich mehr Fehler gemacht als bei der freien Sprachproduktion. Deutlicher waren die Unterschiede hinsichtlich des Anteils interferenzbedingter Fehler an der Gesamtfehlerzahl. Der Interferenzanteil lag bei den Übersetzungen mit 27,65% erwartungsgemäß höher als bei den Aufsätzen – 21,13% (vgl. Tbl. 3 und 4). Mit steigender Sprachbeherrschung (höhere Studienjahre : Studienanfänger) war in dem analysierten Material ein leichter Rückgang des Interferenzanteils zu verzeichnen (vgl. Tbl. 5 und 6); diesbezüglich bedarf es allerdings noch weiterer detaillierter Untersuchungen. Die wichtigsten Interferenzbereiche für das Sprachenpaar Polnisch-Deutsch sind Lexik und Rechtschreibung (Tbl. 7). Das betrifft gleichermaßen die freie Sprachproduktion und das Übersetzen. Als Sondergruppe innerhalb der lexikalischen Fehler haben jedoch die „falschen Freunde“ beim Übersetzen eine weitaus größere Bedeutung als beim freien Schreiben. Auch die Bereiche „Eigennamen“ und „Konjunktiv / indirekte Rede“ sind vor allem beim Übersetzen als wichtige Interferenzquellen anzusehen. Nur eine geringe Rolle spielten in den Übersetzungen Interferenzbereiche wie Syntax, Reflexivität, Kasus, Numerus, Pronomen. In den Aufsätzen waren Interferenzfehler aus diesen Bereichen – in der großen Mehrheit grundlegende Elementarfehler – hingegen recht frequent. Die Ursache dürfte weniger in den verschiedenen Texttypen als eher im geringeren Grad der Sprachbeherrschung der Aufsatzverfasser liegen (Aufsätze vorwiegend aus dem 1. und 2. Studienjahr; die Übersetzungen wurden von Studenten des 3. und 4. Studienjahres angefertigt).

Interferenzfehler machen bei polnischen Germanistikstudenten rund ein Viertel aller Fehler aus und beeinträchtigen damit wesentlich die schriftlichen Leistungen. Kontrastive Ansätze sind somit ein unverzichtbarer Bestandteil der Sprachausbildung in allen Studienjahren. Die Übersicht in Tabelle 7 soll Hilfe sein, Prioritäten für den Unterricht zu setzen. Die zahlreichen Fehlerbeispiele aus fast allen Bereichen der Sprache sowie die dazugehörigen Interpretations- und Deutungsvorschläge geben Anhaltspunkte für didaktische Schlußfolgerungen.

LITERATUR

- Abraham, W., 1988. Terminologie zur neueren Linguistik. – 2 Bd. – Tübingen (Germanistische Arbeitshefte: Ergänzungsreihe 1).
- Bußmann, H., 1990. Lexikon der Sprachwissenschaft – Stuttgart.
- Christ, H.; Hüllen, W., 1995. Fremdsprachendidaktik. – In: HB – S. 1-7.
- Crystal, D., 1991. A Dictionary of Linguistics and Phonetics. – Oxford.
- Czochralski, J., 1992. Gramatyka niemiecka dla Polaków. – Warszawa.
- Debus, F., 1967. Bedeutung und Deutung von Namen. – In: *Hinterländer Geschichtsblätter. Vereinsblatt des Geschichtsvereins für den Kreis Biedenkopf.* – Biedenkopf 46(1967)2. – S. 69-73.

- Dieling, H., 1992. Phonetik im Fremdsprachenunterricht Deutsch. – Berlin/München.
- Duden, 1996. 1. Die deutsche Rechtschreibung. – Mannheim.
- Gutschmidt, K., 1980. Bemerkungen zur Wiedergabe von Eigennamen beim Übersetzen. – In: *Namenkundliche Informationen*, Beiheft 2. – Leipzig – S. 47-54.
- Hartenstein, K., 1991. Ausgewählte Bereiche der konfrontativen Grammatik des Russischen, Polnischen und Deutschen. – In: *Fremdsprachen lehren und lernen*. – Bielefeld 20(1991). – S. 105-119.
- HB 1995 = Handbuch Fremdsprachenunterricht (Hrsg. Bausch, K.-R.; Christ, H.; Krumm, H.-J.). Tübingen/Basel.
- Hecht, K.; Green, P.S., 1993. Muttersprachliche Interferenz beim Erwerb der Zielsprache Englisch in Schülerproduktionen aus Deutschland, Frankreich, Italien, Schweden und Ungarn. – In: *Fremdsprachen lehren und lernen*. – Bielefeld 22(1993). – S. 35-56.
- Heindrichs, W.; Gester, F. W., Kelz, H. P., 1980. Sprachlehrforschung, Angewandte Linguistik und Fremdsprachendidaktik. – Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz.
- Helbig, G.; Buscha, J., 1991. Übungsgrammatik Deutsch. – Leipzig/Berlin/München.
- Kaźmierczak, E., 1987. Die „falschen Freunde“ als Fehlerquelle in der polnisch-deutschen Übersetzungspraxis. – In: *Kwartalnik Neofilologiczny* 3. – S. 319-329.
- Koessler, M., 1928. Derocquigny, J.: Les faux amis ou les pièges du vocabulaire anglais. Conseils aux traducteurs. Paris.
- Koller, W., 1988. Die literarische Übersetzung unter linguistischem Aspekt. – In: *Die literarische Übersetzung. Stand und Perspektiven ihrer Erforschung*. – Berlin – S. 64-91.
- Kotyczka, J., 1990. Kurze polnische Sprachlehre. – Berlin.
- Krings, Hans P., 1995. Übersetzen und Dolmetschen. – In: HB – S. 325-332.
- Kühnel, H., 1987³. Kleines Wörterbuch der „faux amis“ Deutsch-Französisch Französisch-Deutsch. – Leipzig.
- Kwapisz, Z., 1978. Die Kontraste im Bereich der reflexiven Konstruktionen im Polnischen und Deutschen. – Wrocław/Warszawa/Kraków/Gdańsk.
- Laskowski, R., 1972. Polnische Grammatik. – Leipzig/Warszawa.
- Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini. – Leipzig 1988.
- Lietz, G., 1992. Eigennamen in der norwegischen Gegenwartssprache. Probleme ihrer Wiedergabe im Deutschen am Beispiel belletristischer Texte. – Europäische Hochschulschriften 21, Bd.109. Frankfurt am Main.
- 1995 Falsche Freunde im Deutschunterricht – Interferenzprobleme für Lehrer und Lerner. – In: *AKTUELLES für den Deutschunterricht in Norwegen* (hrsg. von den Goethe-Instituten in Oslo und Bergen). – Nr. 17. – S. 6-9. Oslo.
- 1996(a) Norsk-tysk ordbok over lumske likheter. Wörterbuch der «falschen Freunde» Norwegisch-Deutsch. – Oslo.
- 1996(b) Falsche Freunde Norwegisch-Deutsch. – In: XII. Arbeitstagung der deutschsprachigen Skandinavistik, 16.-23. September 1995 in Greifswald (= *Studia Mediaevalia Septentrionalia* Bd. 2). – Wien. – S. 356-367.
- Lipczuk, R., 1995. Bilut-Homplewicz, Z.; Kątny, A.; Schatte, Ch.: Niemiecko-polski słownik tautonimów. – Warszawa.
- Lipczuk, R.; Drązkowski, A., 1993. Wielki słownik niemiecko-polski. – In: *Języki Obce w Szkole* 1/1994. – S. 71-73.
- Mentrup, W., 1993. Wo liegt eigentlich der Fehler? Zur Rechtschreibreform und zu ihren Hintergründen. – Stuttgart.
- Miodek, J., 1996. Jaka jesteś, polszczyzno? – Wrocław.
- Morciniec, N., 1990. Das Lautsystem des Deutschen und Polnischen. – *Deutsch im Kontrast Band 10*. Heidelberg.
- Morciniec, N.; Prędoła, St., 1995. Podręcznik wymowy niemieckiej. – Warszawa.

- Nicolaisen, W. F. H., 1985. Socio-onomastics. – In: XV. Internationaler Kongreß für Namenforschung. Leipzig 13.-17. August 1984. Plenum. – Leipzig – S. 118-132.
- Schröder, J., 1978. Zu einigen Schwierigkeiten beim Gebrauch deutscher Präpositionen für polnische Deutschlernende – erste Ergebnisse konfrontativer Untersuchungen: In: Germanistisches Jahrbuch DDR-VRP 1977/78. Warszawa – S. 89-109.
- Słownik języka polskiego. – Warszawa 1992.
- Słownik ortograficzny języka polskiego. – Warszawa 1996.
- Szałek, M; Nečas, J., 1993. Czesko-polska homonimia. – Poznań.
- Unierzyski, J., 1991. POZNAŃ. – Poznań.
- Weinsberg, A., 1973. Przyimki przestrzenne w języku polskim, niemieckim i rumuńskim. – Warszawa/Wrocław/Kraków/Gdańsk.
- Wilss, W., 1995. Übersetzer- und Dolmetscher-Institute. – In: HB – S. 543-547.
- Wörterbuch der Sprachschwierigkeiten. (Hrsg. Dücker, J.; Kempcke, G.). – Leipzig 1986.